



. H

H. Sax. ~~1900~~ J. 36.



UNIVERSITÄT  
DRESDEN

LIBRARY

STADTBIBLIOTHEK

1711



1711

1711

1711

Die  
Vornehmsten Berter  
eines  
Stiftes- Hauses

Stellet  
Bey solenner  
Einweihung  
Der aus dem Grunde neuerbauten

Kirche

zu  
Ziessenan,

Am  
Sechsten Sonntage nach Trinitatis,

war der 24. Julii, im Jahr Christi 1718.

Nach beqvemer aus dem ordentlichen Sonntags-Evangelio  
genommener Gelegenheit,

Einer, guten Theils Hochansehnlichen,  
und sonst Volkreichen, Versammlung  
dieselbst zu betrachten für,

D. Heinrich Kipping/ 1988<sup>a</sup>

Königl. und Chur-Fürstl. Sächß. Ober-Hof-Prediger, Kirchen-  
und Ober-Consistorial-Rath.

DRESDEN / gedruckt und zu finden in der Königl. privilegirten Hof-Buchdruckerey/  
bey Joh. Niedeln/ und dessen Adjuncto, Joh. Conrad Stöckeln,

Ernennung des

und

Ernennung des

Ernennung des

Ernennung des

Ernennung des

Ernennung des

und

Ernennung des

Ernennung des

Ernennung des

Ernennung des

Ernennung des

Ernennung des

Ernennung des

Ernennung des

Der  
HochGebornen Gräfin und Frau,  
I R A U  
Elisabeth Friederica/  
verwitibten Ober-Hof-Marschallin  
Gräfin Pfug,  
geborne Gräfin von Stubenberg/  
Auf Tiesfenau, Cottwitz und Gohrisch,  
als  
Mildthätiger Stifterin  
Des neuen Baues  
der  
Kirche zu Tiesfenau/

Ubergiebet  
diese  
bey solcher Kirche öffentlicher Einweihung  
gehaltene, und zum Gedächtniß dem Druck überlassene,  
Geistliche Rede,  
Nebst nochmaliger unterthäniger Gratulation  
zu der inniglichen Freude,  
unter welcher Sie diß neuerbaute Gottes-Hauß  
der Göttlichen Majestät haben einräumen  
und heiligen können,  
wie auch mit dem herzlichsten Wunsche,  
Daß der grundgütige Gott  
Dero Hochtheureste Person  
beständig wolle seyn und bleiben lassen  
einen Tempel des Heiligen Geistes,  
biß Sie dereinst  
in dem prächtigen Himmels-Tempel  
zu ewigem Vergnügen  
unauffhörlich wohnen werden,  
Dero  
treuer Vorbitter bey GOTT,  
D. Heinrich Pipping.





**A**ls walte der ewige, wahrhaftige, grundgütige Gott, der zwar in der Höhe und im Heiligthum wohnet, aber doch auch nahe ist allen, die ihn anrufen; der komme auch in diesem ihm zu Ehren neuerbauten Hause zu uns, und segne uns. Er gebe Gnade, daß in demselben nicht nur dieses erste mahl, sondern auch in Zukunft allemahl, sein Nahme möge recht geheiligt, sein Reich befördert, und sein Wille vollbracht werden, an seiner Gemeine, und in derselben, und durch dieselbe. Ihm sey Ehre in Ewigkeit, Amen.



**S**eser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mahle, soll ein Gottes-Haus werden. So sonderte der fromme und gläubige Jacob, der unter denen heiligen Patriarchen und Erz-Bätern einen großen Ruhm vor andern erlanget hat, einen gewissen Platz zu einem künftig aufzubauenden Gottes-Hause aus, Gen. XXVIII, 22.

21

Er

Er redete solches zu einer Zeit, die er andertwärts selbst nennet die Zeit seines Trübsals, Gen. XXXV, 20. da er nemlich wegen des hefftigen Zorns seines Bruders Esau, der ihm auch so gar den Tod geschworen hatte, aus seines Vaters Hause hatte müssen ausgehen, und eine Reise in Mesopotamien zu seinem Vetter, Laban, vornehmen. Da er denn unterwegs mit allerlei schweren Gedancken und großer Bekümmerniß zu kämpfen hatte, worüber der Tag verlief, und er, mit der Nacht übereilet, weiter nicht kommen konte, sondern ganz allein und ohne Befehden, matt und müde, am Leibe und am Gemüth, unter freiem Himmel auf dem Felde bleiben, und zu seinem Lager den harten Boden, zum Haupt-Küssen aber einen noch härtern Stein, und sonst nichts zu einiger Bequemlichkeit, vor sich fand, und in diesem Zustande seine Augen zu einer benöthigten Nacht-Ruhe einschlummern ließ. In solcher erschien ihm der Herr zu sonderbarer und ungemeiner Erquickung, indem er ihn im Traume, aber nicht in einem vergeblichen und nichtigen, von dergleichen Sirach spricht, daß sie Bilde ohne Wesen seyn, Sir. XXXIV, 3. sondern in einem göttlichen Prophetischen Traume, der ohne Mittel von Gott selbst herkam, so etwas erblicken ließ, das nicht nur den künftigen Messiam und Heyland der Welt nach seiner Person, Amt und Thaten abbildete und vormahlete, sondern auch seiner Gnade, seines Schutzes und Schirms sehr tröstlich ihn versicherte. Solches war die Himmels-Leiter, die auf der Erde stand, und mit der Spitze bis an den Himmel rührte, und die Engel Gottes stiegen dran auf und nieder, und der Herr selbst stand oben drauf, und redete solche Worte zu ihm, die ihn aller väterlichen Gnade, Schutzes und Schirms nachdrücklich und höchsterfreulich versicherten. Da nun dessen Jacob am Morgen beim Aufwachen sich erinnerte, waren seine Gedancken noch bey GOTT, und sein Mund brachte nicht nur den Ruhm der ihm daselbst kund-

ge-

gemachten göttlichen Gnaden-Gegenwart, sondern auch das Gelübde für, daß er denselbigen Ort zum Andencken besonders heiligen, und ein Gottes-Haus auf selbigen erbauen wolte: Dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mahle, soll ein Gottes-Haus werden.

Schon zuvor hatte er bezeuget: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte. Hier ist nichts anders, denn Gottes-Haus, hier ist die Pforte des Himmels, v. 17. Sein gefaßter heiliger Vorsatz aber war, daß er solches auch der Nachkommenschaft ins Gedächtniß bringen, und sie zu Besichtigung dieses Orts, als eines Gottes-Hauses, veranlassen wolte. Solches gleich vor der Hand zu thun, wolte sein jetzt weiter fortzusetzender Weg ihm nicht gestatten. Doch machte er sich dazu anheischig, wenn er nicht nur dieselbige Stätte, die sonst bishero, wegen der nicht weit davon gelegenen also benannten Stadt, Luz geheissen, Bethel, \* das ist, Gottes-

\* Equidem hujus nominis in Historia Abrahami mentionem jamtum fieri videas, Gen. XIII, 3. Sed procul dubio per

πεδλησαν.

tes-Haus, benennete; sondern auch den Stein, auf welchem selbige Nacht hindurch sein Haupt geruhet, aufrichtete zu einem Mahle, oder zu einem Denckmale, daß er daselbst Gott ein Haus bauen, und jenen Stein sonderlich zum Grunde legen wolte, darum er ihn auch mit Oele begoß, \* und

\* Mirum est, quod fabulantur Judæi apud R. Eliezerem, in פירקין sive Capitulis, c. 35. quasi in lapidem a Jacobo erectum oleum de caelo descenderit.

hierdurch zu künftigen heiligen Gebrauch weihete, gestalt auch schon vor Alters Gottgewidmete Sachen mehr mit Oele begossen. oder gesalbet wurden, wie zu sehen Exod. XXX, 25. seq. Lev. VIII, 10. sq. &c. \* Darüber dienen die Worte zur Ver-

\* Pluribus id probatum legere qui voluerit, is adeat Fr. Fortuna-

tuna-

tunatum Scacchum, in *Sacrorum Eleo-chrismaton myrotheciis*, passim, imprimis vero *Myrothecio II. cap. 24. 25.* ubi & lapidis hujus a Jacobo Patriarcha oleo inuncti p. 409. fq. meminit.

sicherung: Der Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mahle, soll ein Gottes-Haus werden.

Das heisset der Geist Gottes selber ein Gelübde, Gen. XXVIII, 20. und wir wissen kein älteres, das in der Schrift verzeichnet wäre, als eben dieses. Dannenhero auch die Alten den lieben Jacob einen Vater derer Gelübde genennet haben. Und wer zweifelt, daß es ein recht gottseliges Gelübde gewesen sey? Er that es Gott, dem man allein geloben soll. Er hatte hiernächst dabey ein gutes und heiliges Absehen, nemlich Gottes Ehre und seine schuldige Danckbarkeit, die er Gott vor die ihm erzeigten Wohlthaten abstaten wolte. Es war auch an der gelobten Sache nichts auszusetzen, denn der Ort sollte ein Gottes-Haus werden. Das hieß, nach damaligen Sitten und Gewohnheiten, er wolte allda dem Herrn einen Altar bauen, einen öffentlichen Gottes-Dienst anstellen, da dem Herrn sollte geopffert, er angeruffen, von seinem Nahmen geprediget, und andere auch zur Erkantniß Gottes durch heilsamen Unterricht befördert werden.

Und was Jacob dergestalt gelobet hatte, das that und erfüllte er auch, und lesen wir davon die Nachricht Gen. XXXV, 20. da, nachdem ihm der Herr (auf seine Zurückkunft aus Mesopotamien, und da er inzwischen schon wieder in die zehn Jahr in Canaan sich aufgehalten, auch mancherlei gar niedrige Begebenheiten die Zeit über hatte erfahren müssen,) seines Gelübdes nochmals erinnerte, er zu seinem Hause, und zu allen, die mit ihm waren, sprach: Lasset uns auf seyn, und gen Bethel ziehen, daß ich daselbst einen Altar mache dem Gott, der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübsals. Und hat dieses Gottes-Haus lange Zeit  
sein

ſein Verbleiben daſelbſt gehabt, wiewohl noch will zweiffelhafftig gemacht werden, ob, nachdem die Nachkommen Jacobs, oder die Kinder Iſrael, in das Land Canaan gekommen ſeyn, die Hütte des Stiffts, ehe der Tempel zu Jeruſalem erbauet worden, daſelbſt auch eine Zeitlang ihren Aufenthalt gehabt habe? \* Daben wir aber uns dißmal nicht verweilen wollen.

\* Maximum momentum heic verſatur in quaſtione: utrum *Bethel*, quoties in Scriptis, potiffimum Historicis, V. T. occurrit, ſemper pro nomine *proprio*, urbem certam ſignificante, an vero nonnunquam & pro *appellativo*, locum aliquem publico Summi Numinis cultui dicatum ſiſtente, qualia, ante *Hierofolymas* ſanctificatas, *Siloh* atque *Kiriath-jeirim* erant, habendum ſit? Vide cæteroquin Dn. Jo. Chriſtoph. Wichmanſhuſium, in *Diſſ. de Bethel & Bethaven*, Witteb. 1706. edita, §. 3. ſqq.

**Außerwehlte Gottes und Geliebte in dem HErrn  
JESU!** Wir befinden uns vorjeto auch an einem ſolchem Orte, der, vor ganz wenig Jahren, ebenmäßig zu einem Gottes-Hauße iſt ausgeſondert und beſtimmet worden. Denn es haben die Hochgebobrne Gräfin und Frau, Frau **Elisabeth Friderica**, verwittibte Ober-Hoff-Marschallin Gräfin Pflug, und gebobrne Gräfin von Stubenberg, Frau auf Cottwitz, Tieffenau und Gohriſch, in Dero Herzen dem HErrn auch ein Gelübde gethan, daß hie in dieſer Gegend, bey Dero Hoch-Gräſlichem Schloße und Hauße, ein ganz neues Gottes-Hauß ſolte aufgerichtet werden. Das haben Sie dem HErrn gelobet zu einer Zeit, die auch wohl recht die Zeit ihres Trübfals zu nennen war, da Sie nemlich nicht gar lange zuvor, durch den am 8. Aprilis im Jahr 1712. erfolgten tödtlichen Hintritt Dero Hochtheuerſten Herrn Gemahls, Des weyland Hoch-Würdigen und Hochgebobnen Herrn, Herrn

B

Au-

August Ferdinands, des Heil. Röm. Reichs  
 Grafens Pflug, auf Cottwitz, Tiesfenau und Goh-  
 risch, des Heil. Röm. Reichs, wie auch des Johanni-  
 ter und S. Andrea Ordens, Ritters, Ihrer Königl.  
 Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sach-  
 sen hochbestalt gewesenen Ober- Hoff- Marschalls,  
 würcklichen Geheimden und Geheimden Cabinets-  
 Raths, auch Ober- Camer- Herrns, in den betrubten, und  
 auch selbst hohen Personen viel Wehe mit sich bringenden, Wit-  
 wenstand versetzt worden waren. Die Gelegenheit dazu gab  
 Ihnen zwar nicht eine besondere und ausnehmende Heiligkeit des  
 Orts, oder auch eine außerordentliche Ihnen allhier geschehe-  
 ne Offenbarung, wie bey Jacob geschah, jedennoch aber so  
 etwas sonst, das Dero Gott- ergebenes Herz durch einen kräf-  
 tigen Trieb hiezu veranlassete und neigete.

Dero Hoch- Seliger Herr Gemahl hatte auf dem hiesi-  
 gen Ritter- Guthe, Tiesfenau, ein ansehnliches, schönes und  
 kostbares Schloß zu erbauen angefangen, den Bau auch ziem-  
 lich weit gebracht, jedennoch aber dessen Vollkommenheit, we-  
 gen des dazwischen kommenden frühzeitigen Todes, nicht her-  
 stellen können. Wie nun die herzlichste Liebe der hinterlassenen  
 jetzthochgedachten Hoch- Gräfl. Frau Witwen unverän-  
 dert, auch nach des Hochsel. Herrn Ober- Hoff- Marschalls  
 Tode, allezeit geblieben, und noch in unverwelcklichem Vigeur ver-  
 bleibet; also suchten Sie auch, zum Andencken Dero hohen Per-  
 son, den Bau solches Hoch- Gräfl. Hauses unverzüglich zu voll-  
 führen, wie denn, nach der von Gott Ihnen, auch hierinnen,  
 verliehenen sonderbaren Weißheit, im Werke selbst geschehen ist.  
 Solches war nun kaum zum Stande kommen, da Ihnen, gleich-  
 wie auch vorhero sonst zum öfftern schon geschehen, der betrub-  
 te Anblick des an diesem Orte ehemals befindlichen, und jetzt  
 vor 116. Jahren, A. C. 1602, auch von einem zu dem schon unter-  
 schies

schiedene Secula hindurch hochberühmten Pflugischen Geschlech-  
 te entsprossenen Zweige, Herrn Dam Pflug, entweder zuerst  
 errichteten, oder doch renovirten, Gottes-Hauses, als welches  
 sehr baufällig worden, und seinem gänzlichen Ruin und Unter-  
 gange nahe kommen war, aufs tieffste zu Herzen gieng. Da-  
 hero entkünden in Dero Gott, und sein Wort, und dessen Er-  
 haltung und Ausbreitung, aufrichtig liebender Seele eben der-  
 gleichen Gedancken, als zu seiner Zeit der Mann nach Gottes  
 Herzen, König David, hegete, da er das prächtige Ansehen  
 seines Königl. Hauses, und den schlechten Zustand des  
 Gottes-Hauses, welches dazumal die Hütte des Stiffts  
 war, gegeneinander hielt, und davon zu Nathan sprach:  
 Siehe, ich wohne in einem Cedern-Hause, und die  
 Lade Gottes wohnet unter denen Teppichen, 2.  
 Sam. VII, 2. weßwegen er dem Herrn schwur, und ge-  
 lobete dem Mächtigen Jacob: Ich will nicht in die  
 Hütte meines Hauses gehen, nemlich: mit Vergnügen,  
 noch mich aufs Lager meines Bettes, verstehe: ohne  
 Sorgen, legen, ich will meine Augen nicht schlaffen  
 lassen, noch meine Augenlieder schlummern; biß ich  
 eine Stätte finde vor den Herrn, zur Wohnung dem  
 Mächtigen Jacob, Ps. CXXXII, 2. - 5. Denn so waren  
 auch Dieselben des festen Entschlusses, ehe nicht in diesem Stü-  
 cke ruhig zu seyn, als biß Sie den euserst verfallenen Zustand  
 ihres Gottes-Hauses verbessert, und ihn dem Wohlstande  
 ihres Hoch-Gräfl. Hauses ähnlich gemachet hätten. Sie ge-  
 lobten dannenhero dem Herrn: Dieser Platz, der weit gele-  
 gener und beqvemer, als der Ort jener alten Capelle, soll ein  
 Gottes-Haus werden.

Und Sie haben löblich gehalten, was Sie Gott gelobet  
 haben. So wills der Herr auch haben. Wenn du Gott  
 ein Gelübde thust, solt du es nicht verziehen zu hal-  
 ten,

ten, denn der **HERR** dein **GOTT** wirds von dir fordern, und wird dir Sünde seyn. Wenn du das Geloben unterwegs lässest, so ist dir keine Sünde, aber was zu deinen Lippen ausgegangen ist, solt du halten, und darnach thun, lautet hievon das Göttliche Gesetz, Num. XXX, 3. Deut. XXIII, 21. 22. 33. Welches Salomo nicht allein wiederholet, sondern auch hinzu setzet: **Es ist besser, du gelobest nichts, denn daß du nicht hältst, was du gelobest**, Coh. V, 3. 4. Sie demnach bezahlten ihr Gelübde, Ps. LXV, 2. Sie machten zu dem Baue eines neuen **Gottes-Hauses** den Anfang, setzten selbigen auch unverdrossen fort, und haben ihn, schon vor einiger Zeit, **Gottlob!** zum völligen Stande gebracht.

**Oh hätte der Hoch-Selige Herr Ober-Hoff-Marschall** die Zeit erleben sollen, da Er solches vor seine Person zu bewerkstelligen Gelegenheit gehabt hätte, welche eine Freude würde Ihm das gewesen seyn! Doch, Er befindet sich schon in einem solchen Zustande, darinnen Er eines äußerlichen **Gottes-Hauses**, wie wir hienieden auf Erden bauen und besuchen, nicht mehr bedarf, indem Er bereits, der Seele nach, triumphiret, unter denen Ausgewählten, die da **GOTT dienen Tag und Nacht in seinem Tempel**, in dem schönen Himmels-Tempel, Apoc. VII, 15. da an Ihm erfüllet wird das Wort des treuen und wahrhaftigen Zeugen, das bey hochansehnlicher Beerdigung Seines entseelten Leichnams in der damaligen **Ehren- und Gedächtniß-Predigt** in einem andern **Gottes-Hause** von mir ist erkläret worden, ich meyne dieses: **Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes**, Apoc. III, 12. Uns aber ist heut der angenehme Tag erschienen, an welchem dieses neu-erbaute **Gottes-Haus** solenniter soll eingeweihet und dem **HERRN** geheiligt werden. Heute soll zum ersten mahl der **Gottes-Dienst** darinne gehalten, und ein seliger

ger



ger Anfang gemachet werden zu dessen weiterer Fortsetzung, die in dieser Hof - Kirche forthin geschehen soll.

Dabey haben die milbreiche Frau Stifterin, aus gültigstem Vertrauen und gnädiger Zuneigung zu mir, als dem Sie Dero sonderbare Seelen - Pflege anbefohlen, mich veranlasset, daß ich von dieser Kanzel die allererste Predigt halten sollte, gestalt ich auch aniesz mit inniglicher Freudigkeit des Herzens hiermit hervor getreten bin.

Wie werde ich nun solches wohl am füglichsten verrichten? Ich soll den mit seiner Gnadenreichen Gegenwart in diesem seinem Hause einziehenden hohen und erhabenen GOTT demüthigst annehmen. Ach aber, wie soll ich dich empfangen, und wie begeg'n ich dir, du aller Welt Verlangen, du meines Herzens Zier, o Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bey, damit, was dich ergöße, mir kund und wissend sey. Von mir selbst, als von mir selbst, bin ich dazu nicht tüchtig, (2. Cor. III, 5.) Ich suche daher Krafft und Beystand aus der Höhe. Und Eure Liebe wird mit brünstigem Gebete mir zur Seite treten, um die hohe Wohlthat mir erbitten zu helfen, daß mein Mund dasjenige rede, was dabey zu Gottes Ehre, und dieser ganzen Christlichen Gemeine heilsamer Erbauung gereichen kan. Wohlan, so wollen wir uns denn allerseits zusammen vor dem Majestätischen Gott in herzlichster Andacht erniedrigen, und um seinen Segen ihn ersuchen, wie in einem gläubigen Vater Unser, so vorhero in dem mit Mund und Herzen abgesungenen Liede: Es woll uns Gott genädig seyn.

Zum Texte soll behalten werden das ordentliche Evangelium  
am Sechsten Sonntage nach Trinitatis,  
Matth. V, 20. - 26.

**E**s sey denn eure Gerechtigkeit besser,  
denn der Schriftgelehrten und Pha-  
risäer,

risäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich  
 kommen. Ihr habt gehöret, daß zu denen Al-  
 ten gesagt ist: Du solt nicht tödten, wer  
 aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig  
 seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem  
 Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig.  
 Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha,  
 der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt:  
 Du Narr, der ist des höllischen Feuers schul-  
 dig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem  
 Altar opfferst, und wirst allda eindencken,  
 daß dein Bruder etwas wieder dich habe,  
 so laß allda für dem Altar deine Gabe, und  
 gehe zuvor hin, und versöhne dich mit dei-  
 nem Bruder, und alsdenn komm, und opf-  
 fere deine Gabe. Sey willfertig deinem Wie-  
 dersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf  
 dem Wege bist, auf daß dich der Widersa-  
 cher nicht dermahleins überantworte dem  
 Richter, und der Richter überantworte dich  
 dem Diener, und werdest in den Kercker ge-  
 worffen. Ich sage dir: Warlich, du wirst  
 nicht

nicht von dannen heraus kommen, biß du auch den letzten Heller bezahlest.

**A**ußerwehlte Gottes, Heilige und Geliebte! So soll denn nun voriezt allhie dasjenige geschehen, wovon hinführo wird können gesaget werden, was dort geschrieben steht: Sie hielten Einweihung des Hauses Gottes mit Freuden. Wir lesen aber solches von denen, die in Einweihung des andern Tempels zu Jerusalem sich beschäftigt erwiesen haben, Efr. VI, 16.

Zwar, so wenig wir aniezo uns zu Jerusalem befinden, so wenig kan und will ich auch dieses neuerbaute Gottes-Haus entweder mit dem ersten, oder mit dem andern, Tempel zu Jerusalem vergleichen. In Betrachtung, daß jener wohl in vielen Stücken einen gewaltigen Vorzug behalten wird, und in der Christenheit kein Gottes-Haus ist je erbauet worden, noch auch biß an das Ende der Welt wird aufgerichtet werden, das mit jenem in allen solte zu vergleichen seyn. Jedennoch aber verdienet ein jedes, von rechtgläubigen Christen aufgerichtetes, Gottes-Haus noch wohl eine Christliche Einweihung, es sey, wo es sey, es sey auch gleich so klein, als es will. Denn solche Gottes-Häuser sind doch gleichwol wie Gott nicht unangenehm, also besonders heilige Dertter.

Wahr ist es ja, Gott ist bey seinen Gläubigen im Neuen Testamente auch nach seiner Gnadenreichen Gegenwart allenthalben da, und wir können überall zu ihm heilige Hände aufheben, und ihn, wo wir auch immer seyn, im Geist und in der Wahrheit anruffen. Gleichwohl aber kan es Gott gar wohl leiden, daß eine gläubige Gemeine sich einen gewissen Ort zu seinem Dienste ausersehe, an demselben zusammen komme, ihn zu bedienen, und seinen Nahmen zu verehren. Ich achte eben  
nicht

nicht vor nöthig, hier die Frage zu entscheiden: Ob auch schon die ersten und ältisten Christen ihre besonderen Gottes-Häuser gehabt haben? Insgemein wird solche wohl mit Nein beantwortet. \* Allein es sind doch andre, die im Ge-

\* Sumto imprimis argumento exinde, quod Minutius Felix, in Octavio, Origenes, Lib. VIII. contra Celsum, Arnobius, contra Gentes, Lib. VI. Gentiles, Christianis Templorum defectum exprobrantes, nullius mendacii arguant. Confer eruditam Christiani Kortholdi Disp. de Atheismo veteribus Christianis ob Templorum aversationem objecto, Kilonii A. 1689. habitam.

gentheil es bejahen, und, daß bereits zu Pauli Zeiten zu Corinthus ein absonderliches Kirch-Haus, da sich die Gemeine zum Gottes-Dienste versammelt habe, gewesen sey, nicht undeutlich aus 1. Cor. XI, 22. schließen wollen, allwo den Ort ihrer Zusammenkunft der Apostel ausdrücklich von denen Privat-Häusern unterscheidet. Und hat besonders der gelehrte Engelländer, Joseph Mede, \* mit vielen Gründen darzu-

\* Cujus Scriptum hac de materia Anglico olim idiomate conceptum Germanice vertit, atque A. 1706. edidit Dn. Henricus Ludolphus Benthemius.

thun sich bemühet, daß von derer Apostel Zeiten her, gleich in denen ersten Seculis, die Christen ihre gewissen Gottes-Häuser gehabt, und sie nicht erst zur Zeit der Regierung Kaisers Constantini des Großen überkommen haben. Denn ob sie gleich nicht auf eine solche Art, wie nachgehends, oder jetzt, gebauet gewesen; so seyen sie dennoch eben zu dem Gebrauche gewidmet worden, wozu wir noch die Kirchen haben, nemlich Gottes Wort zu lehren und zu hören, und die heiligen Sacramenta auszuspenden. Worüber aber, wie gedacht, anjeko nicht weitläufig zu disputiren ist.

Unsere Gottes-Häuser können mit allem Rechte genennet werden heilige Dertex. Wie denn aber? Ein jeder kan gar leicht erachten, daß ihnen nicht zuzueignen stehe eine wesentliche Hei-

Hei

**Heiligkeit**, als die allein dem grossen Gott zukömmt, und die, wie alle übrige Eigenschaften, von seinem Wesen nicht unterschieden ist. Auch sind sie nicht heilig einer Tugendlichen Heiligkeit nach, als die eine Eigenschaft ist derer, die nach denen Geboten Gottes einherzugehen sich befließen. Sondern ihre Heiligkeit ist relativa, das heißt, eine solche, die einem Dinge zukömmt in dem Absehen auf Gott, welchem es sonderlich gewidmet, und der dabey auf gewisse Art zugewegen ist. Das dem Herrn eingeräumte Eigenthum eines Orts machet diesen allerdings heilig, indem daran seines Rechts sich der Mensch begiebet, und ihn dagegen dem heiligen Gott widmet, daß er demselben auf sonderbare Art zustehet, und nicht, wie alle andere Dinge, da sonsten ausgemacht, daß die ganze Erde, und alles, was drinnen ist, des Herrn ist, Pf. XXIV, 1. Aber auch die sonderbare Gegenwart Gottes macht einen Platz heilig, wie also der große Gott von dem jenigen Orte, da er dem Mose im feurigen Busche erschien, zu ihm sprach: **Der Ort, da du auf stehest, ist ein heilig Land**, Exod. III, 5. weil nemlich Gott daselbst auf eine besondere Art sich eingefunden hatte, und gegenwärtig sich erzeugete. Denn was wäre doch sonsten vor ein Unterscheid unter dieser Stelle und denen übrigen Plätzen selbiger Wüsten gewesen? Nun sind dergleichen Derter auch allerdings die Kirchen und Gottes-Häuser, sie sind dem Herrn zum Eigenthum sonderbar gewidmet, und er ist auch in denenselben, nach seiner Verheißung, bey den Worten und denen Sacramenten in Gnaden zugewegen. Drum hat man sie, der Billigkeit gemäß, allerdings auch solchergestalt vor heilig zu halten.

Und da werden sie nun zuerst durch die Einweihung geheiligt, oder zu solchen heiligen Dertern bestimmt. Wie aber geschieht denn solthane Einweihung? Da die Stifts-Hütte eingeweihet ward, nicht minder auch der erste und andre

D

Tems

Tempel zu Jerusalem, geschahes durch allerhand **Levitische Ceremonien**, als bey der Stiffts-Hütte durch das **Salben** ihres Geräthes, und derer dazugehörigen Stücke, Exod. XL, 6. sqq. und in dem Tempel durch **Opffern, Besprennen, Räuchern, u. d. g.** 1. Reg. VIII. Aber diese Ceremonien, wie sie mit zum **Schattenwercke** Altes Testaments gehörten, also verbinden sie uns so wenig heut zu Tage mehr, als das ganze Levitische Gesetz, welches, seiner Übung und Gebrauche nach, ist aufgehoben worden. Vielweniger haben wir uns nach denen **Päbstlern** zu richten, die bey Einweihung ihrer Kirchen viel Dinges verrichten, das theils von **Abgötterey**, theils von **Aberglauben** nicht zu unterscheiden ist. \* Wir **Evangelisch-Lutherischen** achten uns bes

\* Quot & quales ritus in Templorum Dedicatione & Consecratione Papæi adhibere soleant, prolixius cognoscas e Pontificali Romano Clementis VIII. confirmato ab Urbano VIII. unde istos depromsit, & *Museo Ministri Ecclesie, Part. II. p. 591. sqq.* inseruit D. Jo. Frid. Mayerus.

ser nach der Sachen eigentlicher Beschaffenheit, und weihen unsere **Gottes-Häuser** ein, sowohl **insgemein**, durch erstmalige **Verrichtung** alles dessen, oder doch des meisten, von dem, was nachgehends ordentlich und beständig in denen Kirchen geschieht, und fleißig wiederholet wird; als auch **besonders** durch die **Predigt des Wortes**, und durch **andächtiges Gebet**. In jener lassen wir **Gott** mit uns reden; in diesem aber reden wir mit **Gott**, und übergeben ihm damit sein ihm gewidmetes Haus zu **Gnadenreicher Einnehmung** und **beharrlicher Bewohnung**. Worinne wir denn, wie in andern Stücken, billig nach dem **Exempel derer alten Christen** uns achten, die, nach **Außage derer bewährtesten Kirchen-Historien**, \*

\* Vide imprimis Eusebium, *Hist. Eccles. Lib. X. c. 3.* es eben so gemachet haben.

Und

Und beydes soll demnach auch in dieser Stunde in dem gegenwärtigen neubauten Gottes-Hause hier zu Tieffenau von mir geschehen. Ich soll predigen, ich soll auch beten, und hiermit diese Hoch-Gräflliche Hof-Kirche einweihen und heiligen, gestalt auch der Apostel bezeuget hat, daß eine jede Creatur Gottes geheiligt werde durchs Wort Gottes, und durchs Gebet, 1. Tim. IV, 5. Nun thäte ich zwar der Predigt des Wortes auch sodann eine Gnüge, wann ich das ordentliche und jetztverlesene Sonntags-Evangelium von Wort zu Wort erklärete, und was daraus zur Lehre, Ermahnung und Trost gereichen kan, heraus zöge, und meinen werthesten hier anwesenden Zuhörern ins Hertz legete. Allein, es wird unserm Haupt-Zwecke, und heutigen Vorhaben, mehr gemäß seyn, wenn ich auch dißmal bey der Lehr-Art bleibe, die ich dieses Jahr hindurch in meinen ordentlichen Predigten in der Königlichen und Chur-Fürstl. Schloß-Kirche zu Dresden zu beobachten pflege, da ich jedesmal das Evangelium zu einem besondern Nuß anzuwenden suche.

Wie aber könnte das jetzt füglicher geschehen, als wenn ich bey Einweihung eines Gottes-Hauses bey dem Gottes-Hause bleibe, und Eurer Liebe die vornehmsten Dertter in demselben zu betrachten gebe. Selbige sind unstreitig der Tauffstein, die Cankel, der Beichtstuhl und der Altar. Von solchen gedencket unser Evangelium zwar nur eines, des letztern, des Altars, mit Rahmen, doch ist sein ganzer Inhalt so beschaffen, daß ich daher Anlaß nehmen kan, von dem etwas zu reden, was an einem jeden, auch derer übrigen jetztbenichteten Dertter, zugeschehen pflegt. Es wird gedacht des Kommens in das Himmelreich, das kan mich führen zu dem Tauffsteine, allwo der Eingang zu dem Himmelreich geöffnet wird. Prediget der Heyland von der bessern Gerechtigkeit, als die Gerechtigkeit derer Schriftgelehrten

und

und derer Pharisäer gewesen, und rettet die wahre Gerechtigkeit, insonderheit nach dem fünfften Gebote, von denen falschen Deutungen, die jene davon machten; so kan ich daher Anlaß nehmen, zu sagen, unsre Kanzel sey der Ort, wovon die wahre so Glaubens- als Lebens- Gerechtigkeit geprediget wird. Erfodert derselbe die Versöhnlichkeit, darinne ein jeder mit seinem Nächsten stehen soll; was hindert, daß ich Eure Liebe nicht dabei erinnern sollte, wie in dem Beichtstuhle bußfertige Sünder mit Gott ausgesöhnet werden. Und gedencket endlich der Herr Jesus der auf dem Altar zu opffern habenden Gabe, wird es nicht sonder Erbauung seyn, wenn ich Gelegenheit nehme, von der höchsten, spriesslichen Gabe zu handeln, die bey uns noch jeso an dem Altar ausgespendet und mitgetheilet wird.

Wohlan, so bleiben denn hiermit zum Zweck unsrer Betrachtung ausgesetzt

### Die vornehmsten Dertter eines Gottes-Hauses / selbige sind

- I. Der Taufstein, wo der Eingang in das Himmelreich geöffnet wird.
- II. Die Kanzel, wo Gerechtigkeit gelehret wird.
- III. Der Beichtstuhl, wo man mit Gott versöhnet wird.
- IV. Der Altar, wo köstliche Gabe ausge-theilet wird.

Es gebe uns der grundgütige Gott das reiche Maß seines guten Geistes, daß wir die vorhabende erste Andacht in diesem  
neus



neuen Gottes-Hause zu manchem Segen in geistlichen und himmlischen Gütern, und zu Erhaltung des uns vorgesezten Endzwecks, wohl vollbringen mögen. Und das thue er um seines Namens willen, Amen!

**B**illich wenden wir uns bey fürhabender Betrachtung

Derer vornehmsten Derter  
eines Gottes-Hauses

I. Zu dem Tauffsteine, wo der Eingang in  
das Himmelreich geöffnet wird.

Davon zu handeln finden wir im Evangelio bald im Anfange Gelegenheit, wenn daselbst der Herr Jesus des Himmelreichs ausdrücklich erwehnet, und derer gedencet, die da hinein kommen sollen, oder nicht. Nun heist zwar sonst das Himmelreich auch gar oft das Gnaden-Reich Gottes, seine streitende Kirche hie auf Erden, und namentlich die Christliche Kirche Neues Testaments, als wenn Johannes predigte: Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbey kommen, Matth. III, 2. und Christus der Herr bezeugte: Von denen Tagen Johannis des Täuffers, bis hieher, leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt thun, die reißen es zu sich, Matth. XI, 12. An diesem Orte aber hat es den Verstand nicht, sondern da heisset das Himmelreich das Reich der Glorie und Herrlichkeit, das in dem Himmel ist, darein die Auserwehlten, die von nun an, wenn sie im Herrn sterben, selig sind, Apoc. XIV, 13. der Seelen nach alsbald durch den Tod gelangen, und an dem zukünftigen grossen Gerichts-Tage mit Leib und Seele zugleich, nach der Auferstehung des Fleisches, mit diesen Worten von Christo sollen eingewiesen werden: Kommet  
her,

her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt, Matth. XXV, 34. Da sagt er nun von solchen, die nicht hinein kommen sollen, nemlich von denen bey ihrem irrigen Wahne verbleibenden Schriftgelehrten und Pharisäern, denen er auch sonst anderweit die Vorhaltung hatte gethan: Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschliesset vor denen Menschen, ihr kommet nicht hinein, und die hinein wollen, laßt ihr nicht hinein gehen, Matth. XXIII, 13. Da hingegen die, so von ihnen desfalls sich absondern würden, solchen Eingang sich solten zu versprechen haben. Beydes liegt in denen Worten: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn derer Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Nun sofort zu unserm Zwecke, der uns auff den Taufstein führet, zu welchem auch die zartesten Kinder ins Haus des HErrn gebracht werden sollen. Sintemal doch niemand befüget ist, an die Gewohnheit einiger Alten sich zu kehren, die hiebevör die Tauffe biß ans Ende ihres Lebens haben aufgeschoben. Wohin auch das Exempel des sonst Christlichen und löblichen Kaisers, Constantini Magni, gehöret, der nicht ehe, als bey seinem instehenden Tode, hat getauffet werden wollen. \* Bey

\* Scilicet non decimo nono Imperii anno, sed sub finem vitæ, non Romæ, a Sylvestro, sed Nicomediæ, ab Eusebio, Episcopo Nicomediensi, Constantinum fuisse baptizatum, invicte probarunt ex monumentis fide dignissimis, ut recentiores quosdam tantummodo commemorem, Natalis Alexander, *Select. Histor. Eccles. Sec. IV. Dissert. 25.* Ludovicus Ellies du Pin, in *Nova Bibliotheca Autor. Ecclesiast. Tom. II. p. 25.* Daniel Papebrochius, in *Actis Sanctorum, Tom. V. Maji, ad diem 21.* Antonius Pagi, in *Criti-*

*ca Baroniana, ad A. C. 124. n. 4. & sq.* Emanuelis vero a Schelstrate argumenta in contrarium prolata solide refutavit Vir Clarissimus, Guil. Ernestus Tentzelius, in *Examine fabula Romana de duplici Baptismo Constantini Magni*, quod *Exercitationem octavam* constituit inter *Selectas* ejus, Lipsiæ & Francofurti Anno 1692. junctim editas. Adde & Enevaldi Dalhusii *Schediasma Historicum de Baptismo Constantini Magni*, Hafniæ A. 1696. vulgatum.

uns bringt man billich die Kinder nach ihrer leiblichen Geburt, je eher ie lieber, zu der Tauffe, darum ich denn auch den **Tauffstein** zuerst unter denen übrigen in einem Gottes-Hause vor andern zu beobachtenden Orten beniehet habe. Und will ich jetzt nicht weitläufftig untersuchen: Warum derselbe hievor nicht in, sondern ausserhalb denen Kirchen mag gestanden haben? \* und warum er hernach erst in derselben Eingang,

\* *Utrum nempe, ut ab omnibus conspiceretur? an, ut Jo. Stephanus Durantus, de ritib. Ecel. Lib. II. c. 19. censet, quod per Baptismum admittantur homines in Ecclesiam & ad sancta mysteria, tanquam per ostium? Rem ipsam novimus ex Cyrillo, Cateches. Myst. I. & Gregorio Turonensi, H. E. Lib. VI. c. 11. Idem hodiernum in multis Italiae civitatibus, Romæ puta, Florentiæ, Pisis, Parmæ & Patavii, conspici posse testantur Carolus du Fresne, in Glossar. Latin. p. 468. Jo. Mabillonius, Musæi Ital. Tom. I. Part. I. p. 10. Jo. Cabbasutius, in Notit. Eccles. Dissert. II. p. 41. Jo. Ciampinus, Veter. Monum. Tom. I. p. 233.*

endlich aber gar in dero Mitte ist gesetzt worden? Auch will ich nicht von dem Alterthum solches zu der Tauffe gewidmeten Ortes viel erzehlen. \* Gnung ist zu unserm gegenwärtigen Vor-

\* *Certum est, quod frustra sit Josephus Vice Comes, quando Lib. I. de ritib. Baptism. cap. V. p. 16. asserit, Baptisteriorum consuetudinem jam inde a Dionysii Areopagitæ ætate derivandam esse. Cæterum de Baptistis veterum eruditum edidit libellum Jo. Henricus Wedderkampius, Helmstadii A. 1703.*

haben, wenn ich sage, daß gewiß der Eingang zu dem Himmelreiche allda geöffnet wird. Dort theilt der Heyland denen Kindern  
lein

lein ausdrücklich das Himmelreich zu: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes, Marc. X, 14. Da denn an diesem Orte das Reich Gottes in seinem weitesten Verstandebendes die streitende und triumphirende Kirche bedeuten mag. Denn allerdings geht man durch die Tauffe auch in die erste ein, und wird durch selbige ein Glied der Kirche, daher heißt die Gemeine gereinigt durch das Wasser-Bad im Worte, Ephes. V, 26. die nemlich vor der Reinigung noch nicht die Gemeine des Herrn war. Nicht aber allein in die Kirche auff Erden, sondern auch in das Himmelreich, das droben ist, wird der Eingang bey dem Tauffsteine geöffnet. Sinnet nur ein wenig nach, was daselbst geschiehet. Nemlich die Wiedergeburt aus Wasser und Geiste, Joh. III, 5. Eine hohe Geburt. Was sind Königliche, Fürstliche, Gräfliche, Adelige, und andere Hochgebohrne, die einen Vorzug vor der natürlichen Geburt anderer geringerer Menschen-Kinder haben? Getauffte Christen haben erst recht eine hohe Geburt. Und durch diese Wiedergeburt werden die Getaufften Kinder der Verheißung, Rom. IX, 8. Kinder des Reichs, Matth. VIII, 12. Kinder des Lichts, Joh. XII, 36. Was mehr? In der Tauffe bekommen unsere Kinder auch die Zueignung des Verdienstes Christi. Denn Paulus schreibt: Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getaufft sind, die sind in seinen Todt getaufft, Rom. VI, 3. So aber redet er, nicht nur, weil die Christen auff das Bekänntnis des Todes Christi getauffet werden, wie solches vorzeiten in der ersten Kirche von denen Catechumenis erfodert ward; nicht nur Gleichniß- und Exempels-weise, daß sie ihm nachzufolgen, und, wie er gestorben, so auch der Sünde abzusterben, durch

durch

durch die Tauffe verbunden werden: sondern auch vornemlich **Verdienst-weise**, weil sie bey der Tauffe in sein Blut gleichsam hinein getaucht, und seines ganzen theuren Verdiensts also theilhaftig gemacht werden, als wenn sie selbst gestorben wären, und ihnen ein ewiges Heil erworben hätten. Das nennet Paulus anderweit ein **anziehen des HERRN JESU**: **Wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen, Gal. III, 27.** Nun kan man Christum auch wohl so anziehen, daß man in seine Fußtapffen trete, seinem Exempel folge, und in seinen Tugenden wandele, in welchem Verstande der Apostel ermahnet: **Ziehet an den HERRN JESUM Christ, Rom, XIII, 14.** nachmals aber auch so, daß man in seine Gerechtigkeit, Wahrheit und Unschuld sich einkleide, gleich, als wenn es unsre eigne wäre. Und das letztere geschieht in der Tauffe. Könnten die getaufften Kindlein reden, wenn sie von dem Tauffsteine zurück genommen werden, so würde gewißlich diß ihr erstes Wort und freudiger Lob-Spruch seyn: **Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist frölich in meinem Gott.** Denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet, **Jes. LXI, 10.** So gar schenckt Christus denen Getaufften sein theures Verdienst ganz zu eigen, daß auch Gott sodann nicht mehr ansiehet, was sie von Natur waren, **elende, jämmerliche, blinde und bloße,** (Apoc. III, 17.) sondern vielmehr, was sie worden sind durch Christi Verdienst, **reine, gerechte, erleuchtete, geheiligte und von Sünden abgewaschene.** Wer aber will nun bey so aestalten Sachen läugnen, daß allerdings bey dem Tauffsteine der **Ein-gang in das Himmelreich** geöffnet werde? Gewiß, eines hänget an dem andern. Werden die Getaufften **wiedergebahrne**, und also hochgebahrne, Kinder Gottes, so müssen sie nothwendig auch **Erben des Himmels** seyn. Sind sie **Kinder**, so sind sie auch **Erben**, nemlich Gottes

S

Erz

Erben und Mit-Erben Christi, Rom. VIII, 17. **Zie-**  
**hen** sie in der Tauffe **Christum an**, wird ihnen sein Tod und  
 ganzes Verdienst zugeeignet, so ist kein Zweifel, sie müssen auch  
 das, was Christus ihnen erworben und verdienet hat, ich men-  
 ne, das ewige Leben, überkommen. Saget denn nicht  
 aus der Ursache Christus: **Wer da gläubet und getauft**  
**wird, der wird selig werden**, Marc. XVI, 16. Es schreibt  
 ja Paulus: **Nach seiner Barmherzigkeit machet Gott**  
**uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt**, Tit. III, 5.  
 und Petrus: **Das Wasser in der Tauffe machet uns**  
**selig**, 1. Per. III, 21. Als die Füße derer Priester, die die  
 Bundes-Lade trugen, in den **Jordan** traten, theilte sich das  
 Wasser voneinander, daß die Kinder Israel trocknes Fußes  
 konten durchgehen ins gelobte Land Canaan, Jos. III, 17. **Al-**  
**so**, nachdem Christus unser Heyland in dem **Jordan** ist ge-  
**tauffet worden**, Matth. III, 13. f. auch alle **Völcker zu tauf-**  
**fen** befohlen hat, c. XXVIII, 19. hat er dadurch alle Wasser zu ei-  
 nem seligen Bade geheiligt, so, daß die Tauffe nun zu einem frey-  
 en Pässe und Durchgange ins gelobte Land des ewigen Le-  
 bens dienen kan. **Über dem getauften Jesu that sich der**  
**Himmel auff**, Matth. III, 16. und der thut sich auch noch  
 auf über allen Getauften, ob wir gleich solches mit leiblichen  
 Augen nicht zu erblicken haben, so wenig, als der **Heilige**  
**Geist** dabey in einem sichtbaren Zeichen sich noch sehen läffet,  
 wie dieses zwar in denen ersten Zeiten der Christlichen Kirche,  
 nach des gelehrten Engelländers, **Henr. Dodwelli**, Meinung,  
 soll geschehen seyn. \* **So** ist denn allerdings der Tauffstein  
 \* Spiritum nempe Sanctum baptizatis ut plurimum sic colla-  
 tum fuisse tradit, ut is externo & sensibili quodam signo se  
 manifestarit, atque in hoc signorum numero imprimis fuis-  
 se ait *ignem lambentem*, qui in baptizatos descenderit.  
 Vide ejus *Dissert. II. in Irenaeum*.  
 ein solcher Ort, wo der Eingang in das **Himmelreich** geöffnet  
 wird.

wird! O welch ein hohes Gut, das wir beyhm Anschauen in einem Gottes-Hauße gleich bey dem ersten Orte zu erblicken haben!

**W**ir wenden aber dieses alsofort zu einem guten Nutzen an, und veranlassen, wiewohl nur aufs allerfürzeste, bey männiglich eine aufrichtige Prüfung, ob er denn auch wohl eine solche Betrachtung und Erinnerung bey dem Tauffsteine mit Freuden anstellen könne? Das kan in Wahrheit niemand thun, als ein frommer Christ, dem sein Gewissen Zeugniß giebt, daß er in dem Stande, worein er durch die Heilige Tauffe gesezet worden, beständig zu verbleiben suche. Ruchlose aber und in Sünden unbußfertig beharrende mögen ihn wohl mit Betrübniß anschauen, denn ihr Herz überführet sie, daß sie den ihnen ehemals bey dem Tauffsteine geöffneten Eingang in das Himmelreich mit ihren frevelhaften Ubertretungen des Tauff-Bundes muthwillig wieder zugeschlossen haben. Von dem Constantino Copronymo ist bekandt, daß er das heilige Tauff-Wasser mit seinem Unflath besudelt habe; \*

\* Baronius hoc ad A. C. 719. §. 20. refert ex Theophanis, quam citat, *historia miscella.*

und Julianus Apostata, da er vom Christenthum abfiel, wusch mit heidnischem Opfer-Blute seine Tauffe von sich ab, und machte sich damit, nach Gregorii Nazianzeni wahren Worten, zu einer Sau, die sich in dem Rothe welschet. \* Was aber

\* *Orat. 71. 72. I. quæ alias inter ejus Orationes est tertia, p. m. 70.*

thun die anders, die nach der Tauffe sich wiederum in Sünden muthwillig rumwelzen, als daß sie ihre Tauffe besudeln, ja, gleichsam von sich abwaschen? Aber warlich, es wird denen ungetauften Heyden erträglicher ergehen am Jüngsten Gerichte, als denen getauften Christen, die sich selbst auff solche Art der Krafft der Tauffe wiederum verlustig machen. Denn so jemand das Gesetz Moses bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zwei oder drei Zeugen, wie

wie viel, meynet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er (auch in der Tauffe) geheiligt ist, und den Geist der Gnaden schmähet? Hebr. X, 28. 29. O daß doch denen, die also geartet sind, der Tauffstein solches zu Erweckung wahrer Buße in ihr Herz und Gewissen schreien möchte, so, wie wohl eh der große Gott denen Steinen ein Schreien zugeeignet hat, Hab. III, 11. O daß man von dem Tauffsteine solche Erinnerungen annähme, als hiebevorn dem abtrünnigen Elpidophoro, bey seinem in der Tauffe empfangenen und dargezeigten weissen Kleide, ein von ihm verfolgter alter Diaconus, Murita, ertheilet hat, davon bey dem Victore Uticensi \* ein

\* *de Bello Vandal. Lib. III. in Tom. V. Bibl. Patrum, Part. III. fol. 266.*

mehrerz zu lesen stehet.

Indem wir aber die Zeit gar sorgfältig zu rathe halten müssen, können wir an einem Orte von denen vornehmsten in einem Gottes-Hause so lange uns nicht auffhalten, sondern verfügen uns hierauff

## II. Zu der Cankel, allwo Gerechtigkeit gelehret wird.

Der in unserm Evangelio durchgehends redende liebe Heyland hatte dazumal einen hohen Berg zu seiner Cankel gemacht, worauf er nachdrücklich predigte von der Gerechtigkeit, und zwar beydes von der seligmachenden Gerechtigkeit des Glaubens, und auch von der wahren Gerechtigkeit des Lebens. Beyderlei Arten der Gerechtigkeit verfehlten die Pharisäer, daher er vor derselben Gerechtigkeit warnete, und zu einer bessern anwies. Worinne die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer bestanden, das

fönz



Können wir am besten von Paulo lernen, denn der war selbst von Jugend auf ein Pharisaer gewesen, und zu denen Jüf-  
 sen Gamalielis, eines grossen Schriftgelehrten, erzogen worden, Act. XXIII. XXVI. Dieser aber beweiset in denen beyden ganzen Episteln, welche er an die Römer und an die Galater geschrieben, nach der Länge, und in der Epistel an die Philipper im dritten Capitel besonders, daß diesen Leuten die Gerechtigkeit des Glaubens gefehlet, und sie ihre Rechtsfertigung für GOTT ganz allein gesucht haben in denen Wercken des Gesetzes, dadurch sie haben wollen für GOTT gerecht und ewig selig werden. GOTT hatte sein Volk lediglich gewiesen, wenn sie die Gerechtigkeit erlangen wolten, an den HERRN Messiam, als den HERRN, der unsre Gerechtigkeit ist, Jer. XXIII, 6. Allein zu geschweigen, daß die Pharisaer und Schriftgelehrten an den Messiam nicht glaubten, da er ins Fleisch kam, so glaubten sie sich noch dazu einen solchen Messiam, der ihnen nur irdische Herrlichkeit bringen, nicht aber einen solchen, der ein König der Gerechtigkeit, und Wiederbringer des ewigen Heils, seyn würde. Und darum verwirft der HERR JESUS alle ihre Gerechtigkeit, und sagt deutlich, wer sich derselben befleißige, werde nicht ins Himmelreich kommen. Im Gegentheil erfordert er eine Befrey: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser. Und welches ist die Befrey? Keine andre, als die durch den Glauben an JESUM kömmt, und von GOTT dem Glauben zugerechnet wird, Phil. III, 9. Da es unbeweglich dabei bleibt: GOTT ist allein gerecht, und machet gerecht den, der da ist des Glaubens an JESU, Rom. III, 26. Und so lebet der Gerechte seines Glaubens, Gal. III, II. \*

\* Calculum sane non mereri, nec analogiæ fidei consentaneam esse eorum interpretationem, qui abundantioram illam justitiam de inchoata nostra justitia vel obedientia, quam præceptis divinis præstent renati, accipiunt, solide ostendit B. Calovius, in *Bibl. Illustr. N. T. ad h. l. p. 189. f.*

hatten die Pharisäer und Schriftgelehrten nicht einmahl die wahre **Gerechtigkeit des Lebens**. Denn entweder liessen sie eine Sünde, und thaten die andre, hüteten sich für denen kleinen, und vollbrachten doch die großen; oder sie hatten ihre Gedancken bloß auf das euserliche fromm-seyn gestellet, und sahen nur auf die **auswendige That** für denen Menschen; das **Gemütthe**, und mannichmahl auch der **Mund**, mochten unterdeß dabey beschaffen seyn, wie sie wolten. Davon führt der Heyland ein Exempel an, nach dem **fünfften Gebote**, davon war zu ihren **Alten**, nemlich denen Vorfahren derer Pharisäer, durch eigenmächtige Blossen, damit sie das Gesetz des HErrn bekleistern wolten, **gesaget worden: Du solt nicht tödten**. Das verstunden sie so, du solt bloß mit der **Hand** und **Faust** nicht tödten. Hingegen **zürnen**, **feindselig** und **rachgierig** seyn, das habe nichts zu bedeuten. Aber auch diese ihre Gedancken verwirfft er, und zeigt, daß auch das innerliche Böse Sünde, und der Verdammniß werth sey. Ich aber sage euch: **Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha! der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: Du Narr! der ist des höllischen Feuerß schuldig**. Nun heißt mit seinem Bruder zürnen, eine innerliche Feindschafft in dem **Herzen** hegen, wenn dis voller Galle und Erbitterung köchet, vor Rachgier glühet, und auf des Nechsten Schaden entbrandt ist, wie **Absalom** auf seinen Bruder, **Amnon**, 2. Sam. XIII, 22. **Racha** sagen, heißt, den Zorn in verstellten und grimmigen **Geberden** sich äußern lassen, denn die Jüden hatten solch Wort immer in dem Munde, wenn sie sich über einen entrüsteten; ein solcher Gesell war **Cain**, der gegen seinen Bruder, **Habel**, seine **Geberde** verstellte, Gen. IV, 5. **Sagen: Du Narr!** be- greiffst allen Zorn, der in lose **Worte**, schelten, fluchen und lä- stern;

stern;

stern, ausbricht; so machte es Eliab gegen seinen Bruder, David, 1. Sam. XVII, 28. Weil denn nun der Herr Jesus allen solchen Zorn vor eine schreckliche Sünde wieder das fünfte Gebot vorstelllet, und ihn vor göttlichen und menschlichen Gerichten zeitlicher und ewiger Strafen schuldig urtheilet,\*

\* Cum partim de horum convitiarum genuino sensu, partim de iudiciorum & poenarum differentia & gradibus prolixè agere presentis instituti non sit, plura de singulis & universis nosse cupientem remitto ad Franzium, *de Interpr. Script. Orae.* 129. Glassium, *Philolog. Sacr. Lib. I. tit. 4. Sect. 2. can. 4.* Pfeifferum, *Exotic. N. T. Loc. V.* Frid. Spanhemium, in *Dubis Evang. P. III. Dub. CXXXIX* (qui insuper Dub. CXL. & CXLII. Bellarminum refellit, ex verbis v. 22. doctrinæ de peccatis sua natura venialibus, itemque de purgatorio, probationem extundere satagentem;) Hottingerum, in *Primitiis Heidelbergensibus, Disp. III. p. 77. & 88.* Sam. Petitem, *Var. Lect. cap. 5.* Urbanum Chevraum, in *Opusc. Miscellan. p. 638.* Petrum Keuchenium, in *Annot. ad IV. Evangelistas & Acta Apostol. p. 32. & c.*

so ist nothwendig sein heiliger Wille, daß auch unser inneres, Herz, Seel und Gemüth, rein und gerecht erfunden werden soll.

**Meine Wertbesten.** Eben diese beyden Stücke sind das vornehmste und wichtigste, das bey uns Rechtgläubigen von denen Kanzeln in allen unsern Gottes-Häusern erschallet. Sind diese, die Kanzeln, in etwas von der Erde erhabene Derter, darauff, nach alter Gewohnheit,\* die Prediger

\* Usum sane ambonum suggestuumque sacrorum antiquissimum vel ex dicto Divi Augustini colligas, quando ait: *Populus tacens unum de loco superiori dicturum suspensus intuetur*, Libro *de catechizandis rudibus, cap. 15.* ubi vide B. Jo. Bened. Carpzovium, Fil. in *Dissert. ad istum librum, cap. III. observat. XII.* Adde Ioach. Hildebrandum, *de Concionibus veterum, c. II. §. 16.* & *de Sacris publicis veteris Ecclesie*, p. m. 107. ubi mentio fit cathedrarum Apostolicarum, lignæ Petri Romanæ, & Hierosolymitanæ Jacobi, nec non Alexandrinæ Marci Evangelistæ, de quibus etiam confer Exercitationem, *de cathedris Apostolorum*, Christiani Sahmii, Regiomonti A. 1701. habitam,

tres

treten, damit sie von allen Anwesenden desto füglicher können gesehen und gehöret werden, (wie schon zu seiner Zeit auch der Schriftgelehrte Esra, in die Höhe, auf einen hölzernen Stuhl, trat, daß er über alles Volk ragete, als er das Gesetz-Buch des HErrn aufsthat, Neh. VIII, 4. 5.) so richten Zuhörer billich Herz, Augen und Ohren dahin, und vernehmen, wie daselbst vor andern fleißig gepredigt wird die Gerechtigkeit des Glaubens, und die Gerechtigkeit des Lebens. Jene ist das Hauptwerck des heiligen Evangelii; diese der kurze Begriff des Gesetzes. Gottlob! es wird auf unsern Canteln rein und lauter geprediget die seligmachende Glaubens-Gerechtigkeit, und die das auf denenselben gesagte Wort anzuhören kommen, die werden vielfältig und oft erinnert, wir seyn allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollen, Rom. III, 23. Wir haben nicht unsre Gerechtigkeit, die aus dem Gesetze kömmt, Phil. III, 9. Der Sohn Gottes aber habe uns geliebet, und sich selbst für uns dargegeben, Gal. II, 20. Er des Gesetzes Ende, und wer an ihn gläubet, der sey gerecht, Rom. X, 4. D wie oft wird der Nachdruck der hiervon handelnden Macht-Sprüche erkläret, derer ich nur drei besondere annoch anführen will. Wir lesen sie alle bey dem Apostel Paulo, und bringen sie aus seiner Feder auf die Cantel. Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung. Denn er hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die für Gott gilt, 2. Cor. V, 19. 21. Die Gerechtigkeit für Gott kömmt durch den Glauben an Jesum Christi

**Christum**, zu allen, und auf alle, die da glauben, Rom. III, 22. Dem, der nicht mit Wercken umgeheth, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit, Rom. IV, 5. Das heißt zusammen: Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, I. Cor. I, 30. Behüte Gott, daß je etwas anders von irgend einer Kanzel in unsern Gottes-Häusern geprediget werde. Ein ungleiches Winkelmaß macht lauter krumme Abtheilungen. Ist der Circul einmahl verrückt, so wird man auch nichts justes treffen. Wenn der Tact bey der Music aus der Ordnung kömmt, wirds eine gräuliche Dissonanz geben. Ach der HERR lasse stetswährend solche Lehrer auf alle unsere Kanzeln gestellet werden, die nicht nur selber recht verstehen, sondern auch recht heilsamlich vortragen, was zur Glaubens-Gerechtigkeit gehörig ist, denn sonst werden vielfältige Irrungen und falsche Lehren nebeneinschleichen. Alle rechtschaffene Söhne unsers seligen Vaters Lutheri sind gleiches Sinnes mit ihm, der an mehr, als einem Orte geschrieben: Wenn die Kirche auch alle Glaubens-Artickel entbehren, und wenn sie in allen denen Widersachern etwas nachgeben könnte, so könnte sie doch diesen nicht missen, noch das geringste davon fallen lassen, ob auch gleich darüber Himmel und Erde vergehen solte. Wie nun die Glaubens-Gerechtigkeit auf unsern Kanzeln aufs fleißigste getrieben wird, also unterlassen rechtschaffene Lehrer gar nicht, vieles auch daselbst zu sprechen von der Lebens-Gerechtigkeit. Unfre Widersacher, die Papisten, geben uns Schuld, als wolten davon unsre Kanzeln nichts wissen.\* Aber sie kommen nur,

\* Qua de criminatione jam olim conquesti fuerunt pii Confessores nostri, in Art. XX. Augustanae Confessionis dicen-

tes: *Falso accusantur nostri, quod Bona Opera prohibeant.* Nec meliores facti sunt adversarii sequentibus in temporibus, quod vel ex Adami Hungeri Oratione A. 1582. habita, de *Consensu Theologiae Lutheri cum Philosophia Epicuri*, patet, ubi ille concludit, *Epicureismum nihil aliud esse, quam imperfectum Lutheranismum, & Lutheranismum non aliud esse, quam perfectum Epicureismum.* Taceo alios, eundem coccyismum repetentes, Jungium, Ungersdorfium, Becanum, Thomam Heinrici, Mühlmannum, ad quorum Scripta remittit B. Jo. Bened. Carpzovius, *Isagog. in Libros Ecclesiar. nostrar. Symbol. p. 511.* ubi & orthodoxos Theologos causam nostram solide vindicantes magno allegare numero haud omittit, quibus vel unicum addere liceat Henr. Höpfnerum, *Disp. I. de Justificat. p. 18. sqq.* & in *Dialysi Quæst. ubi fuerit Ecclesia Evangelica ante Lutherum? th. 20. membr. 2.* itemque in *Saxonia Evangelica, p. 72.*

und hören, was darauf wird fürgetragen. Eine iede Predigt soll sie, ob Gott will, gründlich wiederlegen. Denn es ist bey uns unvergessen das Wort des Apostels: **Saget nach der Heiligung, ohne welche niemand wird den Herrn sehen, Hebr. XII, 14.** Sagen wir nicht oft genug, der Glaube sey die selige Mutter, von der die Frömmigkeit geboren werde. Daß einer hernach erfüllet sey mit Früchten des Geistes, welche da sind Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit, Gal. V, 22. Dabey fodern wir auch nicht etwa bloß das euserliche Werk, sondern dringen auch hauptsächlich auf das innerliche, wohlwissend, daß unser Gott von uns das ganze Herz, die ganze Seele, alles Vermögen, das ganze Gemüth und alle Kräfte, fodere, Deut. VI, 5. Matth. XXII, 37. Luc. X, 27. Wie oft ermahnen wir unsre Zuhörer, daß sie je mehr und mehr reich werden in allerley Erkänntniß und Erfahrung. Daß sie prüfen mögen, was das beste sey, auf daß sie seyn lauter  
und

und unanständig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in ihnen, zur Ehre und Lobe Gottes, Phil. I, 9. 10. 11. Nun so sind denn auch in unseren Gottes-Häusern die Kanzeln solche Derter, die ohne Vergnügen von uns nicht können betrachtet werden.

Daß doch dieses, wie es auf der Kanzel fleißig genung geprediget wird, so auch von denen Zuhörern recht möchte zu Herzen gefasset werden, so würde weder der Mißbrauch der Gerechtigkeit des Glaubens so gemein, noch auch die Menge derer Heuchler in der Gerechtigkeit des Lebens so gehäufft seyn, als leyder! in der heutigen Christenheit auf beyderlei Art geschiehet. Es ist schon ein alter Fund des Satans, der ehemals durch die Nicolaiten, Gnosticos, und solch Geschmeiße mehr, \* hat vorgegeben, daß man

\* Ex his imprimis Gnostici dicti etiam fuerunt Borborita & Borboriani, *ὄνομα τῶν βορβορέων*, seu a luto impuratum, quibus se totos immerferunt. Testantur id Epiphanius, *Heres. XXVI. §. 3. p. m. 88.* & Augustinus, *Heres. 17.* Confer B. Ittigium, *de Heresiarchis ævi Apostolici & Apostolico proximi, Sect. II. cap. 9. §. 10. p. 170.* & in Appendice ad istum locum, p. 72.

in Betrachtung der Gerechtigkeit des Glaubens an die Lebens-Gerechtigkeit nicht mehr verbunden sey, sondern in allen Lüsten nach eigenem Willen leben möge. Und es practiciret auch noch der Satan seine uhralte Betrügerei, wie er etwa im Paradiese schon sein Lied anstimmte: **Ihr werdet mit nichten des Todes sterben**, ob ihr gleich Gottes Gebot übertretet, Gen. III, 4. so bläset er noch denen Sichern die Gedanken ein: Christus machet euch durch sein Verdienst gerecht, so seyd ihr ja nun lauter Freyherrn, und möget thun, was euch gefället. Gute Werke sind nur ein Überfluß. Was ist's nütze, daß ihr um die ungültigen Werke euch viel bemühet, und euch selbst das Leben sauer machet? Ihr dürffet keiner Gerechtigkeit mehr,  
nach

nachdem ihr Christi Gerechtigkeit habt angezogen. Ach, es lasse doch hiedurch ja niemand sich verführen. Wahr ist es, wir werden durch die Werke nicht gerecht, aber die Werke sind gleichwohl des wahren Glaubens Frucht. Wo die nicht ist, da ist es eine Anzeige, der Mensch habe nur einen Mund- und Wahn-Glauben, und sey also nie gerechtfertigt worden. Daß man aber der Gerechtigkeit Christi bey einem beständig ungerichten Leben und Wandel sich getrösten will, ist auch vergebens. Denn sie ist ein **Licht**, drum hat sie keine Gemeinschaft mit der **Finsterniß**. Sie läset sich zu keinem **Schilde** derer Lügner, derer Hurer, derer Ehebrecher, derer Trunkenbolde, u. s. m. gebrauchen. Sie ist keine **Lünche** derer Todengräber, keine **Schmincke** derer Laster, keine **Stärke** des Muthwillens, keine **Höhlerin** und Unterhalterin, sondern eine **Zerstörerin** derer Werke des Teuffels. Sie ist eine heilige **Zugend-Flamme**, die das unreine nicht nehret, sondern verzehret. Drum hinweg mit diesem Mißbrauche der Gerechtigkeit des Glaubens. Aber auch hinweg mit der **Heuchelei** bey der Gerechtigkeit des Lebens. Die meisten betrügen sich wohl darinnen, daß sie durch nur euserliche Gerechtigkeit Gottes Kinder heißen, und ihre Nahmen im **Buche der Gerechten** zu finden gedencen. Sie sind etwa nicht mit solchen Lastern besudelt, wie andre Leute; sie üben sich etwa in dieser oder jener Tugend, man weiß sie offenbarlich keines sündlichen Wandels zu zeihen, so meinen sie, sie seyn schon gerecht, obgleich ihr inwendiges voll Unreinigkeit ist. Sie sind **übertünchte Gräber**, die euserlich hübsch scheinen, aber **inwendig sind sie voller Toden-Beine und alles Unflaths**, Matth. XXIII, 27. Ach, die Heuchelei ist des Teuffels schöne Masque, womit man sich und andern Menschen zwar gefallen kan, aber für Gott ist man ein Greuel. Wäre alles **Gold**, was da gleisset, müsten wir auch das **Wesing** in höhern Werth setzen. Wenn alles, was funckelt, unter die **Edelgesteine** zu zehlen wäre, so würde zwischen **Glaß** und **Diamant**

mant



man kein Unterscheid seyn. Wenn alles, was bey Nacht glänzet, vor Licht anzunehmen, so müsten wir auch faul Holz vor gar was anders halten, als es an sich selber ist. Man hüte sich vor solcher Heuchelei. Denn es kömmt kein Heuchler für Gott, Job. XIII, 16.

Folget unter denen vornehmsten Dertern eines Gottes-Hauses

### III. Der Beichtstuhl, in welchem man mit Gott versöhnet wird.

Und wie leitet uns das Evangelium in solchen? Garfüglich. Denn wir mögen zu weiterer Betrachtung dessen Anlaß nehmen an der Versöhnlichkeit, die der Heyland in unserm Evangelio erfodert: Gehe hin, und versöhne dich mit deinem Bruder. Und wiederum: Sey willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht demahleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kercker geworffen. Ich sage dir warlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, biß du auch den letzten Heller bezahlest. Ein jeglicher, der mit seinem Nechsten in Unvernehmen stehet, der hat seinen Widersacher. Gott ist aller beyder ihr Richter, und jetzt in dieser Zeit sind sie auf dem Wege zu solchem Richter. Versöhnen sie sich nicht in der Zeit der Gnaden, so wird der Unschuldige die Sache Gott befehlen. Und denn wird den Unversöhnlichen Gott überantwortten in den höllischen Kercker; welcher aber nicht das Fege-Feuer seyn kan, wie die Papisten wollen,\* sondern die Hölle selber, daraus wer-

\* Ad hunc sane modum purgatorium ex his verbis demonstrare nituntur Bellarminus, *de Purgator. Lib. I. c. 7. 8.*

Cochlæus, *de Purgat.* Costerus, in *Enchiridio*, p. 494. & in *Conc. Part. I.* p. 132.

den jene nicht eher kommen, als bis ihre Sünden versöhnet sind, das aber heißt in Ewigkeit **nimmermehr.** \* Christus der

\* *Donec* enim infinitum tempus notat, sicuti & Pl. CX, i. Matth. I, v. ult. 2. Sam. VI, v. ult. Suffragium Christi habetur Matth. VI, 15. c. XVIII, 34.

Herr erfordert demnach die Versöhnlichkeit mit dem Nächsten. Diese aber vergiebet das erlittene Unrecht, und **verzeihet** es von Herzen, wie Joseph seinen Brüdern, Gen. L, 1. seq. Sie vergiebet, wenn auch gleich der Beleidiger die **Bergebung** nicht suchet, wie Paulus allen denen, die ihn zu Rom in seiner Noth verlassen hatten, 2. Tim. IV, 16. Sie vergisset alle Rache, und vergisset sie von Herzen, so, daß sie dieselbe nicht übet, wenn sie sie schon in Händen hat, wie David gegen Saul sich desfalls vernehmen ließ: **Siehe, heutiges Tages** sehen deine Augen, daß dich der Herr heute in meine Hand gegeben in der Hölle, und es ward gesagt, daß ich dich solt erwürgen, aber es ward dein verschonet, denn ich sprach: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen, denn er ist der Gesalbete des Herrn, 1. Sam. XXIV, II. Sie verzeihet nicht nur, sondern thut auch dem Beleidiger **guts**, wie Samuel seinem widerspenstigen Volcke, zu dem er sprach: **Es sey ferne von mir, mich also an dem Herrn zu versündigen, daß ich solte ablassen für euch zu beten, und euch zu lehren den guten und richtigen Weg,** 1. Sam. XII, 23.

Da nun ein solch Verhalten von denen Christen erfordert wird, wer wolte zweifeln, daß **GOTT** nicht vielmehr dasselbe bey sich spühren lasse? Er hat uns anfangs erschaffen zu seinem Bilde, und nun will er, daß wir zu demselben **wiederum**

derum

derum erneuert werden sollen, Eph. IV, 23. Col. III, 9. 10. Und solchergestalt können wir aus dem, was GOTT bey unsrer Erneuerung von uns haben will, gar leicht abnehmen, wie er selber gegen uns gesinnet sey. Und weil er denn besonders uns heißt vergeben, und willig seyn unserm Widersacher, so wird er ja selbst nicht unerbittlich seyn, und unbeweglich, unsre Sünde uns zu vergeben, wenn wir nur mit reuigem Herzen zu ihm kommen. Darinnen bestärcket uns der Prophet Micha, wenn er spricht: Wo ist so ein Gott, wie du bist? Der die Sünde vergibt, und erläßt die Missethat denen übrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpffen, und alle unsere Sünde in die Tiefe des Meeres werffen, Mich. VII, 18. 19. So vergiebet er denn die Sünde, und thut das seines Orts im Himmel. Wenn Bußfertige in Demuth zu ihm beten, erläßt er ihnen die Schuld. Die Sünde ja wohl eine Last, aber der HERR nimmt sie hinweg, um des willen, der sie getragen hat, Jes. LIII, 5. Die Sünde wohl eine Unreinigkeit, aber der HERR bedeckt sie, Ps. XXXII, 1. Die Sünde eine große Schuld, aber der HERR rechnet sie nicht zu, 2. Cor. V, 19. Er vertilget sie, wie eine Wolcke, Jes. XLIV, 22. Er läßt sie so ferne von einem Sünder seyn, als ferne der Morgen ist vom Abend, Ps. CIII, 12. Doch erzeiget er solche Gnade nicht allein im Himmel, sondern auch auf Erden, wenn er durch seine Diener denen Bußfertigen die Sünde vergiebt, und also diese mit sich versöhnet werden läßt. Christus der HERR hat vorlängst seinen Aposteln die Macht gegeben: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, Joh. XX, 23. Und diese Macht haben auch alle ihre Nachfolger, als berufene Kirchen-Diener, und haben sie in gleicher Würckung mit jenen.

jenen. Die Wasser pflegen wohl ihre Krafft zu verliehren, je weiter sie von der Quelle abfließen. Und die Gewürke, wenn sie alt werden, haben keinen Geruch, Schmach noch Krafft mehr in sich. Aber also geht es nicht mit der Krafft des Predigt-Ammts, sondern hie ist es, wie mit der Krafft des **Worts und derer heiligen Sacramenten**, die bleibet allezeit gleich starck. Und also führen denn auch die Prediger das Wort der Versöhnung, und ruffen nicht nur denen Jhri-gen zu: **Lasset euch doch versöhnen mit Gott**, 2. Cor. V, 20. sondern sie thun auch das ihrige bey solcher Versöhnung durch die Absolution im Beichtstuhle. Zwar wissen wir gar wohl, daß der Gebrauch des Beichtstuhls nicht schon zu derer Apostel Zeiten im Schwange gewesen sey: Doch ist er auch vor sich alt genug, maßen wir die deutlichen Merckmahle davon bereits in dem dritten Seculo zu finden haben.\* Wie-

\* Quod in Ecclesia Græca tertio, & in Latina quinto Seculo severitas publicæ confessionis mitigata & Pœnitentiarius quidam *ἰχθύος* quolibet in loco, præsertim celebriori, ad audiendas confessiones privatas constitutus fuerit, pluribus legas apud B. Chemnitium, *Exam. Concil. Trident. Part. II. p. m. 346. f.*

wohl er in der Orientalischen Kirche von dem Constantinopolitanischen Bischoffe, Nectario, auf Einrathen eines Alexandrinischen Priesters, Eudæmonis, wegen eines entstandenen grossen Ergernisses,\* abgeschaffet, auch von Chrysoftomo, dem

\* Quod & quale fuerit hoc scandalum, cognoscere licet ex Socrate, *Hist. Eccl. Lib. V. c. 19.* & Sozomeno, *Lib. VII. c. 16.*

Nachfolger des Nectarii, und einem sonst eifrigen Verfechter der Kirchen-Disciplin, nicht wieder eingeführet worden ist. Und er wird in unsern Kirchen billich beybehalten, weil er nicht nur sehr wohl gegründet ist; \* sondern auch um des mannich-

\* Uti hoc prolixè ostendit, *im Christlichen und Gottes Wort zustimmenden Beichtstuhle*, Bartholdus Krakevitius.

faltigen Nutzens willen, wie denn besonders daselbst die Vergebung

gebung

gebung der Sünden wahrhaftig und würcklich ertheilet wird. Nicht wird sie etwan bloß angekündigt, sondern würcklich gegeben. Zwar, welches auch wohl zu behalten, nicht *αὐτοκράτωρ*, eigenmächtig, denn das stehet nur G D E zu, Marc. II, 7. jedoch aber *δικονικῶς*, was Prediger thun, thun sie als Diener, an G D E's statt, und in seinem Nahmen. Drum spricht Paulus: Dafür halte uns jedermann, nemlich für Christus Diener, und Haußhalter über Gottes Geheimnisse, I. Cor. IV, 1. Wie nun ein Haußhalter, dem der Herr seine Güter anvertrauet hat, denen Haußgenossen nicht nur zu erkennen gibt, daß sie auf Befehl seines Herrn sollen gespeiset werden, sondern er reichet ihnen auch würcklich seines Herrn Speise dar; also auch die Prediger im Beichtstuhle die Vergebung der Sünden. Wie ein gewünschter Ort ist dieser in einem Gottes-Hauße, zu dem man sich verfügen, und von dannen man hinweg wieder gehen kan

**W**it empfundenen kräftigen Troste. Denn dessen wollen wir bey unserm dritten Stücke, als einer guten Anwendung, erwehnen. Fromme Herzen zweifeln zwar nicht, daß Gott ihre Sünden ihnen im Himmel vergebe, und sie um seines lieben Sohnes willen mit sich versöhne. Allein sie wollen gleichwohl auch gern eine Versicherung darüber hie auf Erden haben. Glücklich waren hiebevordie Jüden, wenn wahr, was aus einer alten Sage Epiphanius \* berichtet, daß

\* Libro de XII. Gemmis, Tom. II. Opp. p. m. 231.

der Hohe-Priester einen kostbaren Diamant an sich getragen, wenn er ins Allerheiligste gegangen, der mit seiner veränderten Farbe angedeutet, ob das Volck bey Gott in Gnaden stünde, oder nicht? Sey er etwa schwarz oder roth worden, habe solches, dort die Pest und den Tod, hie Krieg und Blutvergiessen, bedeutet; wo aber Gott versöhnt gewesen, und den Frieden, nebst anderer zeitlicher Glückseligkeit, geben wollen, sey der Stein schneeweiß geworden. Nun haben wohl eine derglei-

R

chen

chen euserliche Versicherung die Bußfertigen heut zu Tage nicht. Doch sie könnens leicht vergessen, da sie eine andere, und eben so kräftige, an jener statt, finden. Und welche ist's? Die Absolution im Beichtstuhle, da ihnen die Sünden auf Erden so wohl vergeben werden, als sie im Himmel ihnen sind erlassen worden. Denn der Beichtvater vergibt die Sünde nicht etwa bloß declarative, als ob er den Bußfertigen bloß vor absolvirt erklärete, wie etwan hiebevör im Alten Testamente die Aussätzigen von denen Priestern nicht würcklich gereinigt, sondern nur, wenn sie sonst rein worden waren, vor rein erkläret wurden; sondern effective und collative, würcklich und thätig.\*

\* Utut enim Calviniani, Weigeliani, Anabaptistæ & Arminiani mallent, Ministros Ecclesiæ *declarative* solum peccata confitentibus remittere, solide tamen iis obviam ivere, atque *effective* omnino istud fieri, probatum dedere nostratis Ecclesiæ Doctores, Hunnius, Gesnerus, Balduinus, Hutterus, Meisnerus, Harbartus, Hæpfnerus, & qui non? vide B. Jo. Bened. Carpzovii, Sen. *Lutherischen Löse-Schlüssel* contra Jesuitam Mühlmannum, §. 106.

Gleichwie Christus die Leute wahrhaftig gesund machte an ihrem Leibe durch die Apostel, mit denen er würckte durch mitfolgende Zeichen, Marc. XVI, 20. also ist auch Gottes Vergebung im Himmel, und des Dieners Vergebung auf Erden, nicht zweyerlei, sondern ein heilig Werck, eine Vergebung. Sie wird auch nicht etwan nur unter gewisser Bedingung ertheilet,\* sondern in einem categorischen

\* Equidem e nostris Leonh. Hutterum, *LL. Theologg. p. m. 765.* & Paulum Tarnovium, apud Dedekennum, *Consilior. Vol. I. p. 772.* Absolutionem *conditionatam* approbasse, sunt qui prætendant. At distingvendum est inter *Absolutionis eventum* & *administrationis usum*; inter *subjectum* item *absolvendum* & *absolutionis formulam*. Quatenus remissio peccatorum in *Subjecto absolvendo* veram requirit penitentiam, *eventus* est *conditionatis*, *verba* vero sub conditione pronouncianda esse non sequitur, nec beati Viri id affirmant. Conf. D. Hannekenium, *de Absolutione privata, formula categorica exercenda.*

**Zusprüche** denen Bußfertigen wahrhaftig geschendet. Ist das nicht Gnade, ist das nicht Trost? Es vergleicht Augustinus die Vergebung der Sünden dem ehemaligen Asylo und der gestatteten sonderbaren Zuflucht des Romuli.\* Und der selige

\* Quando ait: *Lib. II. de C. D. cap. 17. Remissio peccatorum, qua civis ad aeternam colligit patriam, habet aliquid, cui per umbram quandam simile fuit asylum illud Romuleum, quo multitudinem, qua illa civitas conderetur, quorumlibet delictorum congregavit impunitas.*

Jo. Matthesius pflegte zu sagen: sie sey sein Stichblat wieder den Teuffel, und wenn der bey seinen Anfechtungen wieder ihn nicht nachlassen wolte, fertigte er ihn endlich also ab: Mein Beichtvater hat mich einmahl in Gottes Nahmen absolvirt, du hast ihm nicht befohlen, du wirst auch seine Absolution nicht ungültig machen. Hast du ihn aber eingesezt, so gehe hin, und seze ihn wieder ab, oder laß mich, und packe dich in Abgrund der Hölle. Solten denn also bußfertige Beichtfinder, so oft sie den Beichtstuhl besuchen, Gott nicht dancken, der solche Macht denen Menschen gegeben hat? Matth. IX, 8. Solten sie nicht ausrufen: Nun ist die schwere Sünden-Last, Gottlob! hinweggenommen; nun darff ich, als ein lieber Gast, zu meinem Jesu kommen: Nun hat er mir durch seinen Knecht auf Erden schon das Bürger-Recht im Himmel zugesaget. Herr Jesu Christ, des danck ich dir von ganker Seelen, daß du mir hast solchen Schatz erjaget.

Endlich aber haben wir uns auch noch zu verfügen

**IV. Zu dem Altar, wo köstliche Gabe ausgeheilet wird.**

In unserm Evangelio wird einer Gabe erwöhnet, die man auf den Altar bringe: Wenn du deine Gabe auf dem Altar

tar

tar opferst. Und wiederum: Laß allda für dem Altar deine Gabe. Die Worte sind zu denen Jüden geredet, welche alle Tage opfereten; und also nicht zu deuten auf die Christen, oder das nach der Zeit bey denen Papisten aufgekommene und so genannte opfern. Denn von demselben wuste man damahls noch nichts in der Welt, und also konte auch der Heyland für die Christen davon nichts reden. Allein die Jüden hatten noch in denen Tagen Christi ihren Tempel mit Moses seinen Gesezen, welche auch unser Heyland zur Zeit wohl leiden konte, ehe sie durch seinen Tod vollkommen erfüllet wurden. Ich will jetzt nicht viel sagen von ihrem Corban, einem selbsterwehlten freywilligen Opfer, das sie vor ein großes Stück des Gottesdiensts ausgaben, und worauf sie sehr viel zu halten, aber auch es sehr zu mißbrauchen pflegten, wie aus Matth. XV, 5. und Marc. VII, 11. zu ersehen ist. \* So

\* De Corban qui scripsere, multi sunt, *ἡσεί κović.* Liceat ex ista multitudine jam nominare Scaligerum, in *Elencho trihæres. cap. 9.* Menochium, *de Republ. Hebraeorum, Lib. III. c. 15. qu. 5.* Petitum, *Var. Lect. cap. 4.* Jo. Reinoldum, in *Colloq. cum Harto, p. 508.* Gomarum, *Tom. I. Opp. p. 87.* Pocockium, in *Port. Mos. p. 409. sqq.* Alstedium, in *Paratitl. Theol. p. 619.* Goodwinum, in *Mose & Aarone, p. 510.* Huetium, in *Observat. ad Origenem, p. 35.* Saldenum, in *Otiis Theol. Lib. IV. Exercitat. X. §. 3.* Norton. Knatchbull, *Animadvers. in Libros N. T. ad Matth. XV, 5.* Ut ne commemorem peculiare Seb. Schmidii, Stolbergii, Meinhardi, Crameri, aliorumque Dissertationes.

hatten sie auch sonst gar vielfältige gebotene Opfer, die der Herr allerseits als Gaben annahme, die sie ihm darbringen, und mehrentheils auf den Altar legen mußten.

Nun, die Christen haben auch noch in ihren Gotteshäusern Altäre. Zwar nicht in Levitischem Absehen, da hievor ein Altar war ein Opfer-Tisch; sondern es ist der Altar derjenige Tisch, auf welchem, und an welchem hauptsächlich das Liebes-Mahl des Herrn Jesu consecrirt, ausgetheilet



theilet und genossen wird. Daher er füglicher ein Communion- oder Sacrament-Tisch möchte genennet werden. Zwar wollen die Papisten wohl ihre Altäre auch zu Opfer-Tischen machen, \* indem sie darauf bey ihrer Messe Chris-

\* Rati quippe *altare & sacrificium* esse correlata necessaria & perpetua, quod, quam debile sit, dudum ostenderunt Dannhauerus, *Hodomor. Pap. Phantasm. X. p. 637.* Königius, *Vindic. Sacr. p. 58.* Meisnerus, *Philosoph. Sobr. Part. II. Sect. I. cap. I. qu. 19. p. 173. seqq. & alii.*

stum täglich noch zu opfern vermeynen, und solches Sacrificium incruentum, ein Opfer ohne Blut, benennen. Aber, wie ungereimt, ja wie gotteslästerlich, und Christo verkleinerlich, diß Unterfangen sey, wird sonst zu andrer Zeit mit mehrern erwiesen. Wir Evangelische und Rechtgläubige behalten wohl villich die Altäre, \* obschon die Reformirten, (mit denen

\* De quorum antiquitate, ratione, usu, & aliis eo pertinentibus notatu digniora quamplurima, diversis ex Autoribus collecta notisque peculiaribus inserta, exhibet B. Augustus Pfeifferus, in Concione, cui titulus: *Gideons Friedens-Altar*, habita Lubecæ, & edita ibidem A. 1698.

desfalls die Wiedertäufer, Socinianer, Quacker, einstimmig sind,) nicht gar zu gütig gegen selbige sich erzeigen. \*

\* Vide heic Gisb. Voëtium, *Polit. Eccles. P. I. Lib. IV. p. 328. f. Massonium, Anatom. Univers. triumph. P. IV. p. 166.* aliosque, productos in der gründlichen Ausführung der Casselischen Wechsel-Schriften, P. I. c. 8. p. 664. Opposuit vero sententiæ Reformatorem argumenta sat idonea Paulus Röberus, in *Vindiciis Altarium.* Vide ejus *Zeit-Predigten*, p. 575. f.

Doch brauchen wir sie zu jenem Zwecke mit nichten, sondern es theilen daran vielmehr die Kirchen-Diener aus. Und was? Ich könnte hier auf den Kirchen-Segen mich beziehen, welchen Gott schon seinem Volcke zu ertheilen Num. VI, 24. -- 27. vorgeschrieben hat. \* Wie dieses in dem Alten Testamente je-

\* Ad quem locum \* prater ordinarios Commentatores lege Jo. Bux-

Buxtorfii Tr. de benedictione Sacerdotali, cujus etiam ritus accuratissima diligentia (quo elogio eum maectat Christoph. Arnoldus, *Epist. ad Wagenfeilium*, subjuneta hujus *Commentario in Sot. p. 1215.*) excussit Jo. Henr. Hænerus. Nec prætermittenda Seb. Schmidii *de benedictione Sacerdotali* Dissertatio Theologica, Argent. 1687. habita, quæ repetita extat in *Decade select. ejus Dissertt. p. 159. sqq.* Abunde insuper Lectori, uti assolet in hisce talibus, satisfaciet Jo. Lundius, in *denen Jüdischen Heiligthümern, Lib. III. cap. XLVIII.*

desmahl bey dem Schlusse des Gottesdienstes auf die auseinander zu lassende Gemeine geleyet ward, wie **Sirach** es noch anzuführen weiß, Sir. L, 22. und das am Altare; also wird auch eben derselbe Segen an unsern Altaren bey dem Ende der öffentlichen Andacht gesprochen, und also eine recht köstliche Gabe an demselben mitgetheilet. Denn es bestehet der Kirchen Segen nicht aus bloßen Worten, und in einem leeren Schalle, der in der Luft verschwindet, sondern seine Krafft ist sehr groß. Es ist nicht ein bloßer Liebes Segen, wie etwa die Christen, als gleich und gleich, einander alles gutes wünschen. sondern er führet mit sich eine innerliche Krafft, also, daß der Segen Gottes mit dem Segen des Predigers sich vereiniget. Wie die Vermehrung derer Früchte zugleich mit dem Saam-Körnlein in die Erde geworffen wird; also wird der würckliche Segen zugleich mit denen Worten ausgetheilet. Er ist gleichsam ein güldner Wagen, darauf Gott seine Gnade und Segen an Leib und Seele denen ihn gläubig annehmenden zuführet. Nichts anders, als ein Glücks Regen, dadurch die Wohlthaten Gottes, wie starcke Ströme, denen ihrer Bedürffigen, zufließen. O dannenhero eine köstliche Gabe! Jedoch sage ich von dieser ein mehreres nicht, sondern beniehme nur den Leib und das Blut Christi, welches an dem Altare Christlichen Communicanten mitgetheilet wird. O wer erkennet solches nicht vor eine köstliche Gabe? Erwähnen doch des Gebens bey der Einsetzung des Sacraments des

M.

Altars alle die drey Evangelisten, die solche beschrieben haben; und wir bezeugen in unserer Danck-Collecte, wie wir dem **HERRN** danken, daß er uns mit dieser heilsamen Gabe erquicket hat. O ja wohl eine Gabe, die an Kostlichkeit alle Güter und Reichthümer der Welt bey weiten übertrifft. **Hie Christi Leib, hie Christi Blut.** Der Leib Christi, welcher durch die wunderbare Überkunfft des Heiligen Geistes in dem Leibe der Marien gebildet worden, Luc. I, 35. der Leib, welchen der ewige Sohn Gottes mit sich vereinigt hat, und, wie die Kinder Fleisch und Blut haben, so er desselben gleichermaßen theilhaftig worden ist, Hebr. II, 14. Der Leib des Lammes Gottes, welches der ganzen Welt Sünde getragen, Joh. I, 29. der Leib des, welcher nunmehr sitzet zur Rechten Gottes, Marc. XVI, 19. **Hie Christi Blut.** Gottes eigenes Blut, Act. XX, 28. Das Blut, welches er bey seiner Beschneidung vergossen; bey seinem Todes-Kampfe am Delberge geschwitzet; welches er sich durch die unbarmherzige Geißeln, spitzige Dornen, und scharffe Nägel hat lassen heraus zwingen; welches in seinem Leiden aus so vielen Wunden, und auch nach seinem Tode noch aus der mit einem Speer geöffneten Seite, geflossen ist. **Den Leib und das Blut Christi.** Und damit alles, was er durch seines Leibes Dargebung in den Tod, und durch seines Blutes Vergießung uns hat erworben, selbst Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, wird an dem Altar ausgetheilet. O eine köstliche Gabe, von der wir singen: Zwar in Rauffung theurer Waaren pflegt man sonst kein Geld zu sparen. Aber du wilt für die Gaben Deiner Huld kein Geld nicht haben. Weil in allen Bergwercks-Gründen kein solch Kleinod ist zu finden, das die Blut-gefüllten Schaalen und diß Manna kan bezahlen.

Nun

Un die Betrachtung dieses letztern Orts soll sich endigen mit einer **Ermunterung**, daß doch alle rechtschaffene Christen fleißig bey dem Altare, als dem Tische des HErrn, sich einfinden mögen, um daselbst dieser köstlichen Gabe würdiglich zu genieffen. Als die erste Christliche Kirche noch mit dem Joche der Heydnischen Tyranny belegen war, und keiner wissen konte, wenn die Reihe an ihn kommen, und er zur Pein und Schlacht-Banck möchte gezogen werden, ward alle Tage das heilige Abendmahl denen guten Streitern Jesu Christi zum Zehr-Pfennig dargereicht, wie die Nachricht davon bey Cypriano und Eusebio zu lesen ist. Hernach kam der Gebrauch auf, daß am Sonnabend und Sonntage nacheinander das heilige Abendmahl ausgetheilet ward. Endlich blieb es bey denen Sonntagen, da denn eine geraume Zeit der Gebrauch gehalten ward, daß alle, die dem Gottesdienste beywohneten, ihre Einmüthigkeit zu bezeigen, das heilige Sacrament empfangen. Darauf verordnete der Pabst Fabianus, daß es zum wenigsten drey-mahl im Jahre, nemlich auf Weihnachten, Ostern und Pfingsten, möchte gebraucht werden, welches auch von dem Concilio zu Agatha bestätigt ward.\* Nun beruhet

\* Pluribus hanc variationem, quæ circa usurpationis Sacræ Eucharistiæ repetitionem diversis temporibus introducta fuit, e monumentis Historiæ Ecclesiasticæ erutam nosse qui voluerit, non sine fructu legere poterit Theologiæ Professoris Tigurini, Jo. Jac. Hottingeri, Diatriben *de frequenti Communione*, Tiguri A. 1705. editam.

wohl die Wiederholung des Gebrauches und Empfangs dieser köstlichen Gabe auf Christlicher Freyheit, nur, daß diese nicht ein Deckel der Bosheit, und eine Gelegenheit zur Verachtung und Versäumung, werde, 1. Pet. II, 16. Hätte der Heyland den fleißigen Gebrauch dieser köstlichen Gabe nicht vor nöthig gehalten, er würde nicht gesaget haben: **Solches thut, so oft ihrs thut.** Je größer die Schwachheit unsers Glaubens, je nöthiger ist dessen Stärckung; solche aber geschiehet in dem heiligen Abendmahle. Wer solte demnach nicht vor sehr nöthig schätzen, den Gebrauch desselbigen zum östern zu wie

wiederholen? Doch ist's am bloßen Werke nicht genug, sondern es muß der Empfang dieser Gabe auch vor allen Dingen würdiglich geschehen. Wovon sonst zu andrer Zeit, und namentlich alle Jahre am **Grünen Donnerstage**, mit mehreren pfleget gehandelt zu werden.

**Meine Wertheften!** Hiemit habe ich nun bisher die neue Gottes-Hauß eingeweihet durch Predigen. Daben ich die Materie nicht weit suchen dürffen, sondern bey dessen vornehmsten Dertern, dem Taufsteine nemlich, der Kanzel, dem Beichtstuhle, und dem Altar, blieben bin, und bey jeden dererselben unterschiedenes, das hoffentlich zur guten Erbauung wird reichen können, geredet habe. Es schrieb einstens ein berühmter, und allerdings rechtgläubiger unbescholtener Theologus, ein Wort, das diesen Stücken einen schlechten Lob-Spruch beylegete, denn er nennete sie **Vier stumme Kirchen-Götzen der heutigen Christenheit**. Lieber, dürfte es doch fast scheinen, ob sey es nicht der Mühe werth gewesen, daß ich bisher so viel davon gesprochen habe. Nun bekam zwar der besagte Gottes-Lehrer (es war aber der Rostockische Professor und Superintendens, Herr D. Heinrich Müller, sel.) von einigen Anfechtung, ob wäre dieß sein Wort anstößig. Allein er erklärete sich sattfam, und machte seine Rede unverwerfflich.\* Denn, wie auch der Context sei-

\* Protulerat is & demonstraverat illud cognomentum in Explicatione Pericopæ Epistolice Dom. X. post Trinitatis, occasione verborum Paulinorum 1. Cor. XII, 2. quæ impressa legi potest in ejusdem *Apostolischer Schluß-Kette*, ubi vide imprimis p. 858. Mox aliqui ex Hamburgensi Ministerio virum cordatum taxare, imo unus ex illis falsæ ipsum doctrinæ insimulare, sustinuerunt. Ast hic judicia & suffragia Theologorum tum temporis Clarissimorum per literas, sub initium Anni 1665. scriptas, collegit, & approbationem D. Balthasaris Cellarii, Abrahami Batti, Hermannii Schuckmanni, Augusti Varenii, Menonis Hannekenii, Bernhardi Gosmanni, meruit. Universa rei gestæ historia, una cum literis & judiciis Theologorum, in vicem appendicis subjicitur B. Mulleri libello pientissimo, vulgato, & sæpius impresso, sub nomine *derer geistlichen Erquick-Stunden*.

ner Schrift ausweist, so redete er von denen Maul- und Heu-  
M
chel

chel-Christen, und eiferte wieder ihre böse Gewonheit, da sie sich bey dem allen nur des euserlichen trösteten, aber die innere Krafft des Christenthums, die Krafft der Tauffe, des Worts, der Absolution, des Abendmahls, durch fleischliche Lüste und beharrliche Sünde verläugneten. Ferne aber sey es von mir, daß ich dieses unChristliche Beginnen derer Maul-Christen hiermit solte approbiret und gebillichet haben. Bin ich doch vielmehr allen solchem Mißbrauche entgegen zu gehen bemüht gewesen, und habe nur soferne meine Betrachtung über solche vornehmste Dexter eines Gottes-Hauses angestellet, als bey dem Tauffsteine der Eingang in das Himmelreich geöffnet, und auf der Cankel Gerechtigkeit geprediget, und in dem Beichtstuble man mit Gott versöhnet, und an dem Altare köstliche Gabe ausgetheilet wird.

So denn nun gesegnet dem HErrn Ihrem GOTT Die  
**S**preiswürdige und hochfreygebige Frau Ober-Hof-  
 Marschallin Pflug, daß Sie haben wohlgethan  
 an Gott und an seinem Hause, wie Tzjada dort ge-  
 rühmet wird, 2. Par. XXIV, 16. Sie haben dieses Gottes-  
 Haus von Grund auf neu erbauet, und nichts ermangeln las-  
 sen, was zu dessen Ansehen und ganz völligem Wohlstande hat  
 gereichen können. Einzig und allein von Dero eignen Kosten  
 ist solches geschehen, ohne im geringsten jemand mit Collecten  
 und anderm Beytrage zu beschweren, und haben Sie auch die  
 Kostbarkeiten derer zum heiligen Gebrauche geordneten Gefä-  
 ße, den Kirchen-Schmuck, und alles, was sonst vonnöthen ge-  
 wesen, willig und gerne hinzugethan. Ich meine, das heiße  
 Christo mehr gegeben, als einen **Trunk kaltes Wassers**,  
 und da auch einen solchen der HErr an jenem Tage rühmen  
 und vergelten will, Matth. X, 42. wie wohlgefällig sollen ihm  
 nicht die Kosten seyn, die Sie an ein Haus gewendet, darin-  
 nen seinem Nahmen gedienet, und Dero eigenes so wohl, als  
 vieler anderer, auch derer Nachkommen, Seelen-Heyl beför-  
 dert werden soll. Durch Dero Sorgfalt ist nicht zu befahren,  
 daß diejenigen, so das vorige Haus hinten bey der Schafferei  
 gesehen haben, sich betrüben solten, daß dieses geringer sey als je-  
 nes, wie zwar wohl, in Vergleichung eines andern Gottes-  
 Hauses gegen das erste, geschehen ist, Ekr. III, 12. Der Vorzug  
 dies

dieses vor jenem fällt wohl männiglich offenbar genung in die Augen. Solte denn nun nicht, so lange das Evangelium gepredigt wird an diesem Orte, auch in denen nachfolgenden Jahren, auf späthe Zeiten hinaus, zu Dero Gedächtniße gesaget werden, was Sie desfalls gethan haben? Jedoch Dero mir, vor andern, wohlbekandte Modestie und Gottgefällige Demuth drückt mir anbey gleichsam ein Siegel auf den Mund, und will nicht erlauben, daß ich in Dero, obgleich höchstverdienter, Lobes-Erhebung weiter soll fortgehen. Wie Sie sonst gewohnt sind, Ihre lincke Hand nicht wissen zu lassen, was die rechte thut, und das nach ihres Heylandes Fürschrift, Matth. VI, 3. Also können Sie auch jetzt nicht anders, weil Sie wohl gelernet haben, was David gesprochen: Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib die Ehre, Pf. CXV, I. Drum setze ich auch ein mehrers nicht hinzu, sondern schweige. Und doch schweige ich gleichwohl auch noch nicht gar.

**N**un nachdem ich das eine gethan, was ich droben, als das Beste, so zur Einweihung eines Gottes-Haußes gehörig, angeführet habe, ich habe geprediget; so will ich nun auch das andre hinzu thun, und hiernechst auch beten. In der Lebens-Beschreibung des gottseligen Kaisers Constantini des Großen meldet Eusebius, \* daß, als er eine neuerbaute Kirche zu Je-

\* *Lib. IV. de vita Constantini M. cap. 45.*

rusalem einweihen lassen, solche angestellte Festivität von denen Dienern Gottes auch vornemlich mit herzlichem Gebete sey gezieret worden. Und das ist nicht mehr, als billich. Darnhero thue ich nun auch jetzt dergleichen, und beuge meine Knie demüthig gegen dem Vater unsers Herrn Jesu Christi:

**H**err, höre mein Wort, mercke auf meine Rede; Vernimm mein Schreyen, mein König und mein Gott, denn ich will für dir beten. Dreueiniger Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist! diß Hauß ist dein, die Ehre ist auch dein. Dir opfern wir uns selbst in demüthigem und herzlichem Dancke,  
daß

daß du dein Wort biß hieher unter uns hast reichlich  
 wohnen lassen, auch zu dieser betrübten Zeit, da unsere  
 Widersacher und Feinde, die da nur allzubegierig an  
 uns wollen, und unsre übrige Funcken lieber ausge-  
 löschet sähen, dennoch einen neuen Leuchter desselben  
 aufstecken lässest. Habe Danck, du reicher Gott,  
 denn von dir ist alles ursprünglich kommen, und von  
 deiner Hand ist alles Vermögen zu diesem schönen  
 Heiligthum hergestossen. Nach deinem Segen ist's  
 ergangen, wie bey der dir aufgerichteten Hütte des  
 Stifts, es ist alles gnung gewesen, zu allerlei Werck,  
 das zu machen war, und ist noch übrig. Wir dan-  
 cken dir, daß du den Bau dieses Hauses gesegnet, und  
 diejenige Person, Dero Hand ihn gegründet, so glück-  
 lich seyn lassen, daß Dero Hand ihn auch vollführet  
 hat, daß du Dieselbe heute in dieses dein Haus hast ge-  
 hen, deinen Dienst dir drinnen leisten, und Sie den  
 gegenwärtigen Tag, diese Stunde, darinnen die frö-  
 liche Einweihung geschiehet, in Vergnügen hast erle-  
 ben lassen. Herr, deine Güte ist so groß, als du  
 selber bist, deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.  
 Deine Treu ist alle Morgen neu. Dancket dem  
 Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet  
 ewiglich. So sage nun Ziessenau, seine Güte wäh-  
 ret ewiglich. So sage nun das HochGräßliche Haus,  
 und alle dessen Diener, und alle Unterthanen dieser  
 löblichen Lehn- und Gerichts-Herrschaft: Seine Gü-  
 te währet ewiglich. Es sagen alle, die den Herrn  
 fürchten: Seine Güte währet ewiglich. Man dan-  
 cke, Herr, deinem großen Nahmen, der da heilig ist.

So



Lobet den Herrn, preiſet ihn, denn ſeine Gnade und  
 Wahrheit waltet über uns, Halleluja.

Wir bitten aber auch deine unendliche Güte und  
 Barmherzigkeit: Laß ferner dein Wort unter  
 uns bey dieſen höchſtgefährlichen Zeiten, dennoch lauf-  
 fen und wachſen. Ach, du weißt alle Dinge, du weiß-  
 ſt, daß diß dein Wort iſt unſers Herzens Freude  
 und Troſt. So ziehe nun ein auch in dieſes dein  
 Haus, das zu dem Ende iſt bereitet worden, daß du  
 darinnen wohnen ſolſt, daß darinnen dir dein Dienſt  
 ſoll geleiſtet werden. O Herr, du unerſchöpflicher  
 Brunnquell aller Gnaden, gedencke doch in Gnade  
 und Barmherzigkeit an deine Dienerin, die dieſes  
 Haus deinem Nahmen gewidmet hat. Gedencke an  
 all ihr Leiden, Verdrüßlichkeit, Mühe und Sorgen,  
 die Sie über der neuen Errichtung dieſes deines Haus-  
 ſes hat ausgeſtanden. Gedencke, in was vor küm-  
 merlicher Zeit, zur Zeit ihres Witwen-Trübsals, Sie  
 dir zur Ehre ſolches zu thun hat angelobet, und wie  
 Sie ihr Gelübde dir bezahlet hat. Gedencke Ihrer,  
 o Gott, im beſten. Gedencke an Ihre Seele, und  
 laß Sie ſtets deinen Tempel ſeyn. Heilige Sie durch  
 und durch, und erfülle Sie mit deinen herrlichen  
 Gnaden-Gaben. Gedencke an Ihren Leib, und ver-  
 leibe dem eine unverrückte Geſundheit. Gedencke  
 an die hohen Ihrigen. An Dero HochGräſliche  
 Frau Mutter, die du die Krone der Ehren, ein graues  
 Haar, läſſeſt rühmlich tragen. An Dero Frau  
 Schweſter, die auch eine rechtſchaffene Witwe iſt, die  
 ihre Hoffnung auf Gott ſtellet. An den einſigen  
 Herrn Bruder, und deſſen ganzes Hoch-Gräſliches  
 Haus.

Haus. Setze Sie zum Segen / nebst allen übrigen Ho-  
hen Angehörigen und Geschlechts-Berwandten. Er-  
zeige Ihnen alle Güte und Treue / die Sie behüten.  
Erfülle alle Ihre Christliche Anschläge. Gib Ihnen /  
was ihr Herz nach deinem Willen begehret.

Deinem kräftigen Segen / deinem mächtigen  
Schutz und Schirm / befehlen wir nun dieses dein Haus /  
mit allem / was darinnen ist / und was dazu gehöret.  
Diese Kankel / darauf ich noch stehe / soll dir eine heilige  
Stätte seyn / davon nichts / als deine himmlische War-  
heit / die Göttliche Weisheit / und das Wort des Le-  
bens müsse gehöret werden. Auf diesem Altar / der  
mit der Kankel vereinbaret / müsse das hochheilige A-  
bendmahl nicht anders / als nach der Einsetzung unsers  
großen und einkigen Hohen-Priesters / ausgetheilet und  
genossen werden. Wird von demselben in der Gemein-  
ne deiner Gläubigen Gebet zu dir abgeschicket / ach /  
so erhöere es. Wird ihr auch an demselben der Seg-  
gen mitgetheilet / so laß ihn an ihr bekleiben. Werden  
daran Christliche Personen zur Erfüllung ihrer Ver-  
löbniß durch Priesterliche Handlung copuliret und  
zusammen gegeben / so verbinde ihre Herzen zu  
beständiger ehelicher Liebe und Treue. Laß diesen  
Zauffstein allen darzu gebrachten neugebohrnen Kind-  
lein den Eingang in das Himmelreich also eröffnen / daß  
er ihnen auch beständig offen bleibe. Von dem Beicht-  
stuhle laß keinen ohne Trost / und ohne ernstlichen Vor-  
sake der Besserung des Lebens / hinweggehen. Dieses  
Chor laß deines Ruhms und Preises voll seyn / und  
die Orgel / wie sie Othem hat / also laß sie dich loben.  
Diese Empor-Kirchen / die vor uns und neben uns sind;  
Die

Diese Stühle / die unten auf dem Boden sind eingerichtet worden / laß fleißig besucht werden von denen / die da lieb haben die Stätte deines Hauses / und den Ort / da deine Ehre wohnet. Die Lehrer / so jetzt und künftig nacheinander in deinem Hause predigen werden / rüste aus mit deines Geistes Krafft / daß sie das Wort der Wahrheit recht theilen / laß ihre Lehre triefen / wie den Regen / und ihre Rede fließen / wie den Thau. Laß keinen Irrgeist noch Ketzer-Wolff in diesem Hause je auftreten / oder schliche er sich ein / so verfolge seine Seele / und tritt sein Leben zu Boden / und lege seine Ehre in den Staub. Ach / Herr / behüt für frembder Lehr / des Satans Mord und Lügen wehr. Laß keinen derer sich hier versammelenden Zuhörer frembde Gedanken / ein mit Sorgen eingenommenes Herz / unachtsame Ohren / schlaffende Augen haben. Laß dein Wort ihre Speise allerwege seyn / damit ihre Seele zu nehren / sich zu wehren / wenn Unglück geht daher / das sie bald möcht abkehren. Dieses Haus stehet auf einem Platze / wo vorhin ein fruchtbarer Baum-Garten gewesen. Laß denn allhie viel Bäume der Gerechtigkeit und Pflanken dir zum Preise gezogen werden. Laß sie auch bleiben / wie einen grünen Delbaum / im Hause Gottes / daß sie sich verlassen auf deine Güte immer und ewiglich.

Vater Unser, der du bist im Himmel! aber auch mitten unter uns in diesem deinem Hause. Geheiligt werde dein Name, durch reine Lehre in diesem Gottes-Hause, dadurch ein heiliges Leben befördert werde. Zukomme dein Reich, das da ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geiste. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also

also

52 Die vornehmsten Verter eines Gottes-Hauses.

also auch auf Erden. Laß nicht nur das Wissen desselben allhie bengebracht werden, sondern auch das Thun darauf erfolgen. Unser täglich Brod gib uns heute. Laß die, so durch dein Wort, das aus deinem Munde gehet, an ihrer Seele hie gesättiget werden, auch allemahl leiblich gespeiset und zulänglich genehret werden. Und vergib uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Laß dein Volck, wenn es zum Beichtstuhl kömmt, Vergebung der Sünden haben. Und führe uns nicht in Versuchung. Breit aus die Flügel beyde, o Jesu, meine Freude, nimm diese Wohnung ein. Will Satan sie verschlingen, so laß die Engel singen: Diß Haus soll unverlezt seyn. Sondern erlöse uns von dem Übel. Wenn die Deinen dir hier lange genug in deinem Gnaden-Reiche gedienet haben, so hilf einem jeden, zu der dir gefälligen Zeit, aus zu deinem himmlischen Reiche. Denn dein ist das Reich, und die Krafft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Du kanst dieses alles thun. Amen. Ey, du wirsts auch thun, und deine Verheissungen lassen Ja und Amen seyn.

**U**nd nunmehr ist endlich alles gethan, was bey dieser Einweihung mir hat obgelegen. Über ein kleines trete ich von dieser heiligen Stätte ab, und überlasse sie, samt dem ganzen Hause, der gütigen Vater-Hand meines Gottes. Er ist nunmehr mit seiner Gnadenreichen Gegenwart und Einnehmung allhie eingezogen. Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren! (Luc. XIX, 9.) Mit desto größrer Vertraulichkeit rede ich denn zum Beschlusse nochmals mit Gott, und seuffze:

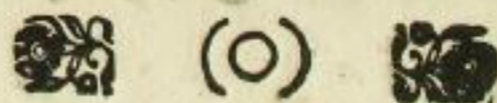
O du großer GOTT, erhöre,  
Was dein Knecht gebeten hat.

Jesu, den ich stets verehere,  
Bleibe doch hie Schutz und Rath.  
Und ein Hort, du werther Geist,  
Der du Freund und Tröster heißt.

Höre doch, ach höre doch! mein sehnlichß Flehen!

Ich weiß, mein Gott, du antworttest:

Amen, Ja, es soll geschehen!











[Small white label]

[Small white label]